2/2007 August - November

STIFTUNG BSW

SAMMELLINSE

Das Journal der Foto- und Filmgruppen in der Stiftung Bahn-Sozialwerk

Justitias Wacht
german mega circuit 2007
Hamburger Werften
Zu Fuss zur Insel
Modefotografie
Bundesfilmwettbewerb

Was finden Sie WO

LESERWETTBEWERB

16 Experimentelles
19 Die nächsten Themen
20 Ergebnisse

BSW-FOTOGRAFEN

8 Ulrich Walter – Zu Fuss zur Insel
10 Martin Bühler – Modefotografie
12 Hamburg-Altona – Werften
26 Fotokreis Schwarzenberg

FOTOPRAXIS / TIPPS & TRICKS

4 Justitia wacht
6 Manfred Kriegelstein
14 German mega circuit
21 Rainer Kuhn – Extreme Fotografie

RUBRIKEN

3 News vom Hauptbeauftragten
5 Leserbriefe/Jubiläum
7 Früher…
22 BSW-Filmgruppen
24 Regionales
27 Kontakte / Impressum

TITELBILD

1 Sabine Horez, Weil am Rhein

Justitia wacht – Immer. Und überall

Diese Ausgabe der Sammellinse erscheint mitten in der Urlaubszeit. Außerdem erscheint sie noch rechtzeitig vor Abgabeschluss der Diaporamen für unser BSW-Leinwandfestival in Würzburg.

Fotografieren im Urlaub und die Vorbereitung für den Diaporamawettbewerb sind Freizeitbeschäftigungen, bei denen man sich eigentlich vor allem den gestalterischen und künstlerischen Fragen widmet. Die Alltagssorgen und die Beachtung der vielen Regelungen, Gebote und Verbote, die unser Leben in vernünftige Bahnen lenken sollen, stehen nicht im Vordergrund.

Wer aber nun denkt, dass beim Fotografieren und Diaporama-Gestalten die Juristerei weit entfernt ist, der hat sich getäuscht. Das zeigen zwei Beiträge unter der Überschrift „Justitias Wacht", die wir mit freundlicher Genehmigung der Fachzeitschrift fotoDIGITAL veröffentlichen. Herzlichen Dank für die Bereitstellung!

Diese Tipps dienen natürlich nicht der Abschreckung. Im Gegenteil: Wenn man sie beachtet, hat man nachher keinen Ärger, der die ganze Erholung wieder zunichte machen kann.

Apropos Tipps: Peter Kniep hat für diese Ausgabe keine Tipps und Tricks geliefert – Das Zusammenstellen erfordert doch viel Zeit, die ihm diesmal nicht zur Verfügung stand. Er würde sich im übrigen über Resonanz auf seine Recherchen freuen. Die vermisst er etwas. Und wir wissen ja alle: Die Arbeit macht doppelt Spaß, wenn man merkt, dass sie „ankommt".

Das gilt natürlich auch für die anderen Beiträge in der Sammellinse und auf unserer Homepage bsw-foto.de. Wir sind für jede Anregung und Kritik aufgeschlossen. Bilden Sie sich Ihr eigenes Urteil – und äußern Sie sich!

Wir wünschen Ihnen einen erfolgreichen Fotosommer und immer ein gehöriges Maß an kooperativer Kritikfähigkeit!

Ihre
Heike Talhammer und
Gerhard Kleine

Wir stellen uns der Öffentlichkeit

Liebe Film- und Fotofreunde,

manchmal höre ich etwas kritische Stimmen, die meinen, wir BSW-Fotografen und -Filmer würden uns hauptsächlich mit uns selbst beschäftigen und den Rest der Welt im allgemeinen und die Foto- und Filmszene im Besonderen ziemlich vernachlässigen.

Ich glaube, das stimmt nicht. Fakt ist vielmehr, dass wir uns – wann immer sich die Gelegenheit dazu bietet – in der Öffentlichkeit präsentieren. Schließlich haben wir ja auch etwas vorzuweisen. Das haben sowohl die Regionalfotoschauen als auch der Bundesfilmwettbewerb wieder einmal eindrucksvoll bewiesen!

Außerdem gibt es zahlreiche örtliche Aktivitäten, die die Foto- und Filmgruppen das BSW in der Öffentlichkeit präsentieren. Ein Beispiel hierfür (neben vielen anderen) ist die BSW-Fotogruppe Lauda, die in dieser Ausgabe der Sammellinse wieder ihre Aktivitäten vorstellt. Auch die Filmgruppe Offenburg hat es verstanden, ihre Tätigkeit über die lokale Presse einem breiten Publikum zu vermitteln. Und auch die anderen Beiträge in dieser Ausgabe der Sammellinse zeigen: Es tut sich was in den Sparten Film und Fotografie.

Beispielhaft ist auch das Engagement vieler BSWler im „Fotokreis Schwarzenberg", der eine künstlerisch sehr hochwertige und in ihrer Art wohl einzigartige Ausstellung zum Thema „Franz Schubert" zusammengestellt hat. Hier zeigt sich, dass die BSW-Tugenden, insbesondere was den solidarischen Zusammenhalt betrifft, auch nach außen wirken!

Und dennoch müssen wir uns eingestehen, dass der großen Mehrzahl der Menschen das Kürzel „BSW" nicht bekannt ist – und noch weniger ist bekannt, was sich alles dahinter verbirgt. Deshalb wollen wir mit unseren Mitteln, nämlich ansprechenden Fotos und Filmen, einen kleinen Beitrag leisten, das BSW auch in der Öffentlichkeit weiter bekannt zu machen. Wir wollen zeigen, dass wir in unserem Bereich überdurchschnittliche Qualität liefern. Vielleicht gelingt es über diesen Weg auch, das eine oder andere Neumitglied zu gewinnen – zur Stärkung unserer Solidargemeinschaft, die uns allen am Herzen liegt!

Mein Anliegen ist und bleibt: Der BSW-Geist und die Aktivitäten der Foto- und Filmfreunde müssen erhalten bleiben – nicht als Selbstzweck, sondern auch zur Unterstützung der Gesamtarbeit des BSW, die ja der Kultur-Förderung gewidmet ist. Hierfür setze ich mich weiterhin ein. Für Anregungen und Kritik, die auf diesem Weg weiterhelfen, bin ich immer dankbar!

Zur BSW-Solidarität gehört selbstverständlich auch, dass in unseren Gruppen offen, ehrlich und kameradschaftlich diskutiert wird. Jeder soll seine Meinung sagen – und dabei niemanden verletzen. Das gilt insbesondere im Verhältnis zwischen „guten" und „noch nicht so guten" Fotografen und Filmern. Beide Gruppen (sofern man überhaupt von Gruppen sprechen kann) gehören zusammen, die eine kann nicht gegen die andere ausgespielt werden. Jeder kann von jedem lernen – und jeder sollte auch bereit sein, sein Wissen weiterzugeben und so manchen Tipp und Trick nicht für sich zu behalten. Schließlich spielt in den Wettbewerben nicht nur das individuelle Abschneiden eine Rolle, sondern jede Gruppe präsentiert ihre Leistungsfähigkeit insgesamt.

Neben dem eigenen Tun lernt man am meisten, wenn man die Werke anderer betrachtet. Und noch mehr lernt man, wenn man als Gast bei einer Jurierung dabei ist. Hier bietet sich die Chance, die eigenen Bilder mit anderen zu vergleichen, man kann sich über die Meinung der Jury ärgern oder freuen – jedenfalls bieten sich viele Gelegenheiten zum Fachsimpeln und zum Sinnieren. Und nach jeder Jurierung geht man mit neuen Erkenntnissen heim. Lassen Sie sich diese Gelegenheit nicht entgehen und besuchen Sie die Jurierung der Dias, Bilddateien und Diaporamen, die zum BSW-Leinwandfestival nach Würzburg eingereicht wurden! Die Einzelheiten hierzu kann Ihnen Ihr Gruppenleiter sagen, oder Sie finden Sie im Internet auf unserer Homepage bsw-foto.de.

Vielleicht sehen wir uns in Würzburg zum Leinwandfestival? Ich freue mich über jeden Kontakt!

Ihr und Euer
Horst Wengelnik

Justitias Wacht – Die folgenden Beiträge von Peter Eller veröffentlichen wir mit freundlicher Genehmigung der Fachzeitschrift fotoDIGITAL. Der Münchner Rechtsanwalt und Fachanwalt für Steuerrecht Peter Eller berät branchenspezifisch im Medien-, Kreativen- und Freiberuflerbereich. Seine Spezialgebiete sind das Urheber-, Medien- und Internetrecht. Über Fotorecht veröffentlicht er in verschiedenen Zeitschriften und hält Vorträge für Praktiker an der VHS Garching.

Andere Länder - andere Sitten und Gesetze

Eine Reise zu unternehmen, ohne hunderte Male auf den Auslöser gedrückt zu haben, ist für Fotografen schlichtweg nicht denkbar. Fremde Kulturen bieten jede Menge lohnende Motive. Scharen von Kamera behängten Touristen suggerieren dabei, dass überall auf der Welt Fotografierfreiheit herrscht. Dem ist aber nicht immer so.

Weltweit gilt das Prinzip, dass sich niemand von einem Fotografen ablichten lassen muss, wenn er nicht einwilligt. Daher sollte jede Person, die man fotografieren möchte, gefragt werden, ob sie damit einverstanden ist – notfalls im Wege der Zeichensprache, falls man der Landessprache nicht mächtig ist. Generell sollte stets der Respekt vor den Menschen im anderen Land gewahrt werden, insbesondere wenn religiöse Aspekte eine Rolle spielen.

Die abendländlische Kultur hat das zweite Gebot („Du sollst dir kein Bild machen") gründlich für nichtig erklärt, strengere religiöse Kulturen wie der Islam können jedoch ein Bilderverbot im Repertoire haben. Aber selbst Saudi Arabien hat im Jahr 2006 das überkommene allgemeine Fotografierverbot in der Öffentlichkeit und im Privatbereich aufgehoben. Betreiber von privaten und öffentlichen Einrichtungen können im Wüstenstaat aber weiter darüber verfügen, ob die Gebäude von außen oder innen fotografiert werden dürfen. Schilder weisen dann auf das Knipsverbot hin.

Aber auch im liberalen Westen ist es mit der Fotografierfreiheit bei Außenansichten nicht so weit her, wie man es aus dem deutschsprachigen Kulturkreis gewohnt ist. Panoramafreiheit bedeutet, von öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen aus alles fotografieren zu dürfen, auch wenn manche Objekte im Sucher dem Urheberrechtschutz unterliegen. Diese für uns selbstverständliche Freiheit ist nämlich nicht überall Gesetz. In Frankreich, Belgien, Niederlande, Dänemark, Ungarn, Finnland und Italien dürfen Werke der Architektur nur dann frei fotografiert werden, wenn deren Schöpfer bereits 70 Jahre tot ist. Folgenlos bleibt der Verstoß allerdings, wenn die Bilder nur im privaten Rahmen verwendet werden. In den USA und Norwegen dürfen zwar zeitgenössische Gebäude einschränkungslos fotografiert werden, nicht aber an öffentlichen Plätzen ausgestellte Kunstwerke. Im deutschsprachigen Länderraum, in Großbritannien, Schweden, Polen, Slowakei und Israel ist dagegen die Panoramafreiheit geltendes Recht und schließt auch dauerhaft ausgestellte Kunstwerke mit ein.

In allen Ländern ist der militärische Bereich für Fotografen tabu. Auch bei öffentlichen Einrichtungen und Sehenswürdigkeiten wie Museen, Klöstern, Kirchen, Palastanlagen etc. sollte man sich sicherheitshalber beim Personal nach dem Fotografierkodex erkundigen. Für die nicht kommerzielle Verwertung wird schon aus touristischen Gründen in der Regel keine Beschränkungen auferlegt, soweit nicht beispielsweise durch Blitzlicht empfindliche Kunstwerke wie Fresken gefährdet werden.

Wer es ganz genau wissen möchte (und der Landessprache mächtig ist), kann sich über das in den einzelnen Ländern geltende Fotorecht auch ganz gut über die Landesseiten von Wikipedia informieren (beispielsweise www.fr.wikipedia.org).

Was wäre eine Bildershow ohne Musikuntermalung?

Eine Suppe ohne Salz. Aber Vorsicht, eventuell sind hier Urheberrechte betroffen, und das kann teuer werden! Wenn man seine selbst produzierte Bildershow nur im stillen Kämmerlein mit Familie und Freunden genießt, kann man dafür nach Belieben Musikaufnahmen verwenden. Wer aber sein Oeuvre vor einem größeren Personenkreis aufführen möchte, sollte sich vorher Gedanken über die urheberrechtliche Situation machen. Denn das Recht der Verwendung von Musikstücken ist hoch professionell ausgestaltet und macht weder für Amateur- noch Profiproduzenten eine Ausnahme, wenn sie in der Öffentlichkeit aufgeführt werden.

Völlig unbedenklich ist es, produzierte Musik von eigenen Werken oder von Komponisten, die schon 70 Jahre verstorben sind, zu verwenden. Unter dieser Voraussetzung kann man auch Tonträger 50 Jahre nach deren Erscheinen einsetzen, weil die Rechte der Interpreten zu diesem Zeitpunkt verfallen. In allen anderen Fällen müssen die Berechtigten entweder um Erlaubnis gefragt oder die Verwendung angemeldet werden. Beispielsweise müssen bei einer Einspielung der eigenen Band alle anderen Mitglieder zustimmen, weil deren Beitrag selbstständig geschützt ist. Klingt kompliziert und ist es auch.

Bei Musik aus der Konserve oder bei eigenen Einspielungen von fremden Werken gibt es jede Menge Berechtigte, die ihre Rechte teilweise wiederum an Verwerter (Labels etc.) und Wahrnehmungesellschaften (GEMA etc.) abgetreten haben: Die Komponisten, die Texter und alle ausführenden Künstler, außerdem die Musikverlage und Schallplattenfirmen.

Die meisten Komponisten und ausübenden Künstler in Deutschland haben ihre Rechte an die Musikindustrie oder an die GEMA abgeten. Die GEMA nimmt über internationale Vereinbarungen zwischen den Verwertungsgesellschaften auch die Rechte ausländischer Künstler wahr. Wer Stücke von Tonträgern für seine Bilduntermalung verwenden möchte, telefoniert und recherchiert schon mal einen Tag lang in Datenbanken, um überhaupt die Firmen herauszufinden, die die Rechte innehaben. Die Frage: Welche Vorführungen sind nicht gebührenpflichtig und wenn ja, gibt es ein Musikangebot für den Low-Budget-Bereich?

Die Antwort klingt zunächst einfach: Jede öffentliche Vorführung mit Musikuntermalung ist gebührenpflichtig. Die Schwelle der Öffentlichkeit ist schnell erreicht, nämlich dann, wenn nicht ausnahmslos jeder Teilnehmer einer Veranstaltung durch gegenseitige und persönliche Beziehungen untereinander oder zum Veranstalter verbunden ist (§15 Abs. 2 UrhG). Öffentlich sind daher Feste von Betrieben oder Vereinen, wenn nicht ausschließlich Betriebsangehörige und Vereinsmitglieder anwesend sind. Bei offenen Einladungen zu Veranstaltungen, sei es über Internet oder Zeitungen, wird immer Öffentlichkeit angenommen. Dabei spielt es keine Rolle, ob Eintritt verlangt wird oder nicht.

Relativ einfach ist die Prozedur bei öffentlichen Bildershows, bei denen der Musikträger nicht fest mit dem Bildmaterial verbunden ist: Vorherige Anmeldung bei der GEMA mit Musikstückliste sowie genauer Beschreibung der Veranstaltung und man erfährt die Gebührenhöhe. Oder Sie verwenden Schellack-Platten aus Uropas Sammlung mit den Hits der Goldenen Zwanzigern.

„Deutschland heute" nicht mehr gefragt?

Da können die Kritiker der Amateurfotoszene sich ja mal wieder so richtig auf die Schulter klopfen. Ganze vier Jahre hat es gedauert, bis das Sonderthema für unsere Bundesfotoschau „Deutschland heute" wieder abgesetzt wurde. Unverfälschte ehrliche Bilder, über das Leben in Deutschland, in der Familie, in der Stadt und auf dem Land, am Arbeitsplatz oder in der Freizeit sind für die „ernsthaften BSW-Fotoamateure" wohl eine Nummer zu groß gewesen. Wo kommen wir denn hin, wenn man diesen Bildern mit Photoshop nicht noch den letzten Schliff verpassen kann? Und wie sollen die Juroren erkennen, ob nicht vielleicht doch manipuliert wurde? Dieses Thema hat wirklich nur Probleme bereitet. Also „back to the roots". Machen wir das, was wir seit Jahrzehnten schon immer gemacht haben und richtig gut können: „Das perfekte Bild" – die Libelle am Grashalm, Wildwasserkanuten oder die Maske aus Venedig. Folgen wir den Trends, die Wettbewerbsbilder erfolgreich machen. Fotografieren wir das, was bei den Juroren gut ankommt. Schließlich wollen wir ja erfolgreich sein.

Ich bin darüber enttäuscht, dass man das Sonderthema „Deutschland heute" gegen ein so banales Thema wie "Live-Fotografie - zeitgenössische Menschenfotografie" ausgetauscht hat. Schließlich hat es bisher immer noch einige Fotofreunde gegeben, die sich diesem interessanten Thema gestellt haben. Das neue Sonderthema kann man sich eigentlich schenken. Es darf wieder manipuliert werden, der Exotenbonus kann voll ausgespielt werden und mit dem „zeitgenössischen" wird man es auch nicht ganz so ernst nehmen. Endlich steht wieder das Archiv zur Verfügung. Jetzt können sich wieder alle am Sonderthema beteiligen.

Nur zur Information, inzwischen hat der Deutsche Verband für Fotografie (DVF) das Thema „Leben in Deutschland" zum laufenden Themenwettbewerb gemacht. Damit will man die klassische Dokumentar- und Reportagefotografie wieder stärker in den Vordergrund rücken. Meiner Meinung nach, ist das ein Schritt in die richtige Richtung.

Bernd Reinert, BSW Fotogruppe Hannover

Regionalfotowettbewerb?

Wen oder welches Gremium im Bezirk Frankfurt hat der Teufel geritten, zu einem Regionalwettbewerb (nach der BUFO unser höchster Wettbewerb) nur 1 Bild zuzulassen?

Das Argument, „dann können auch die schwächeren Mitglieder ein Bild ausstellen", ist fadenscheinig! Hierzu sind Clubausstellungen besser geeignet.

Zu viel Arbeit? Könnte sein, aber alle 10 bis 15 Jahre müsste das für eine Gruppe machbar sein. Kosten? Ob kleine oder große Ausstellung, die Ausgaben unterscheiden sich nicht viel. Es bleibt die Jury. Sparen wir die ein, haben wir keine Wettbewerbe mehr, könnten uns selbst einsparen und mutierten dann zu Stammtischclubs a la Foto Community.

Eigentlich wäre es schade um uns, sollte das Frankfurter Beispiel Schule machen.

Willy Reinmiedl, BSW-Fotogruppe Traunstein

Regionalfotoschau 2007 Worms

Ein aus der Not heraus geborener Versuch, in der Region West eine Fotoausstellung auf die Beine zu stellen, bei dem jedem Autor zugesichert wurde, dass sein Werk auch gezeigt wird, ist wohl grundsätzlich anerkennenswert und war wichtig und richtig. Es war gut und sehr lehrreich, dass dieser Versuch durchgeführt wurde.

Doch was lernen wir aus diesem Versuch?

Er kam zustande, weil in der Region West keine Fotogruppe mehr bereit war, einen Fotowettbewerb auszurichten. Das Argument, dass von jedem Autor ein Bild hängen sollte, könnte man auch anders lösen – doch gibt es dafür wirklich einen Grund.

Fast alle ausgestellten Aufnahmen haben wir schon gesehen. Es gab kaum neue Arbeiten – warum auch? Wir werden auch künftig bei dieser Art der Regionalfotoschau nichts Neues zu sehen bekommen.

Das Niveau unserer Ausstellungen wird sich erheblich verschlechtern. Für die engagierten Fotografen unter uns gibt es keinen Anreiz, an solch einer Ausstellung teilzunehmen.

Fazit: Bleiben wir doch bitte bei unseren herkömmlichen Wettbewerben. Stellen wir unseren Fotogruppen und Ausrichtern von Wettbewerben ein ordentliches durchdachtes Jurierpogramm zur Verfügung, das die vorbereitenden Arbeiten, die Jurierung an sich, sowie die ganze Nacharbeit erheblich vereinfacht und erleichtert. Dann finden wir auch Gruppen, die künftig unsere Fotowettbewerbe ausrichten werden.

Helmut Maisch, Bezirksbeauftragter Stuttgart

50 Jahre BSW-Foto und Filmgruppe Schwandorf

Das Fotografieren ist im Zeitalter der Digital- und Handyfotografie beliebter denn je. Aufschlussreiche Einblicke in frühere Zeiten ermöglichten die Feier des 50-jährigen Bestehens der BSW-Foto- und Filmgruppe Schwandorf. Höhepunkt der Festlichkeiten war die Präsentation der Regionalfotoschau. Mit der Eröffnung der Fotoausstellung wurde die Ehrung der Gründungsmitglieder vorgenommen.

Gründungs- und Ehrenvorsitzender Michael Krämer bezeichnete die Schwandorfer Gruppe als kulturellen Faktor in ihrer Stadt. Jürgen Obendorfer, Leiter der Region Süd der Stiftung BSW, bescheinigte den Hobby-Fotografen „hervorragende Arbeit". Bei aller Distanz zur Handy-Fotografie empfahl Obendorfer, die Handy-Fotografen abzuholen und ihnen den Weg in die BSW-Gruppen zu ebnen.

Oberbürgermeister Helmut Hey, Schirmherr der Veranstaltung, erinnerte daran, dass Schwandorf mit der Eisenbahn groß geworden sei.

Gruppenleiter Walter Gradl ließ die Geschichte der Gruppe vom 1. September 1957, als 23 fotobegeisterte Eisenbahner die Gruppe gründeten, bis heute Revue passieren. Inzwischen zählt sie mit 107 Mitgliedern zu den besonders erfolgreichen BSW-Fotogruppen.

Manfred Kriegelstein

Wie empfinden wir Bilder?

In vielen Beiträgen in diesem Magazin habe ich mich häufig über die Methode geäußert, wie Juroren Bilder zu bewerten haben. Kernpunkt war im Wesentlichen die Anforderung an den Juror, eigene Emotionen bei der Bildbetrachtung möglichst außer acht zu lassen. Will heißen: Der jurierende Leistungssportler sollte nicht Sportbilder bevorzugen und der Florist nicht Blümchenbilder. Das bedeutet aber auf keinen Fall, dass die Emotionen, die ein Bild vermittelt, unbeachtet bleiben sollen. Im Gegenteil, ein guter Juror sollte die „Seele" des zu beurteilenden Werkes unverfälscht erkennen.

Aber die Fotowelt besteht – Gott sei Dank – nicht nur aus Wettbewerben und professioneller Bildbewertung. Es sollte hier also einmal der Frage nachgegangen werden, wie wir Bilder empfinden, und was sie beim Betrachten bei uns auslösen. Es geht also im Wesentlichen um die unbelastete Wirkung von Fotografien auf den Betrachter.

Folgende bildmäßige Kriterien sind für die Wahrnehmung eines Bildes maßgebend:

1. Gestalterische Umsetzung Form und Farbe,
2. Inhalt,
3. „Seele" des Bildes,
4. Präsentation.

Gestalterische Umsetzung
(Form und Farbe)

Die üblichen Regeln der Bildgestaltung wie zum Beispiel Goldener Schnitt, Gruppengesetze, Farbharmonie, Komplementärfarben usw. sind nicht, wie man meinen mag, vom fotografischen Bildungsstand des Betrachters abhängig. Die meisten Menschen empfinden unbewusst ein „aufgeräumtes" Bild optisch wesentlich angenehmer als ein chaotisches Durcheinander. Um komplexe Bildinhalte zu vermitteln, bedarf es zwingend eines geordneten Bildaufbaus. Für diese Tatsache gibt es auch einen physiologischen Hintergrund: Die informelle Reizleitung vom Auge zum Gehirn wird über neuronale Netzwerke gesteuert, um eine zentrale Reizüberflutung zu verhindern. Einfach ausgedrückt: Je klarer und präziser die visuelle Information verpackt wird, desto leichter und schneller geht sie in das Gehirn.

Inhalt

Nun sollte man meinen, dass der Inhalt einer Fotografie in der Regel eindeutig und in seinem Verständnis wohl klar ist. Mitnichten! Entscheidend ist nämlich nicht der sachliche Informationsgehalt des Bildes, sondern dessen subjektive Wirkung auf den Betrachter. Diese Wirkung ist aber wesentlich abhängig von den ganz individuellen Erfahrungen, die jeder in sich gespeichert hat. Ein Beispiel: Eine junge Mutter wird auf Kinderfotos viel intensiver – in positiver Hinsicht – reagieren als eine überforderte Grundschullehrerin mit „burn out syndrom". Kriegsfotos von Robert Capa werden als Anschauungsmaterial bei einer Gruppe von Fotografiestudenten sicherlich auf völlig andere Resonanz stoßen als wenn man die gleichen Bilder Balkanflüchtlingen zeigen würde. Die Wahrnehmung von Inhalten ist also höchst subjektiv.

„Seele" des Bildes

Ein Chirurg hat einmal gesagt: „Ich habe in meinem Leben tausende von Menschen aufgeschnitten, aber nirgendwo eine Seele gefunden". Was meint also der Begriff „Seele" in der Fotografie? Wahrscheinlich wird diese Frage jeder etwas anders beantworten. Für mich hat ein Bild eine Seele, wenn es mich berührt, wenn es über den visuellen Eindruck hinaus eine Tür in mir öffnet, die neue Sichten oder Empfindungen ermöglicht. Natürlich wird es in der Regel der Inhalt des Bildes sein, der eine solche tiefe Reaktion auslöst. Bestes Beispiel dafür sind die Sterbebilder von Monika Schulz-Fieguth, die wohl die meisten Betrachter sehr berührt haben. Allerdings kann es bisweilen auch die neue Sichtweise, die Form oder die Farbe eines Fotos sein, die es dem Betrachter im Gedächtnis bleiben lässt. Diese „Seele" eines Bildes zu spüren ist das höchste Glück, das man beim Betrachten von Fotografien empfinden kann. In diesem Moment verschmelzen Fotograf und Betrachter zu einem emotionalen Netzwerk (*keine Angst, ich bin immer noch ich – aber hier geht es schließlich um die Seele eines Bildes und nicht um den goldenen Schnitt!*). Solche Aspekte kann man natürlich in keinem Jurierungslehrgang vermitteln, wahrscheinlich entziehen sie sich grundsätzlich der didaktischen Methodik.

Präsentation

Dieser Punkt mag nach dem Vorhergehenden geradezu banal anmuten, aber man sollte ihn nicht unterschätzen. Das beste Bild zusammen geknüllt aus der Hosentasche gezogen, verliert seine Wirkung. Die Ansprüche an Aufsichtsbilder hinsichtlich Druckqualität, Papier und Aufmachung sind bezogen auf die frühere analoge Fotografie deutlich gestiegen. In der gesamten Kette „Kamera - Rechner - Monitor - Drucker - Papier" sind die Qualität des Druckers und des Printmediums sicherlich die wichtigsten Komponenten, um zu einem qualitativ hochwertigen Ergebnis zu kommen.

Zusammenfassend kann man also feststellen, dass das exakt gesehene Motiv – technisch perfekt umgesetzt und hochwertig präsentiert – eine notwendige Bedingung für ein gutes Bild ist. Allerdings: Für ein wirkliches Spitzenbild bedarf es eben noch etwas, das man vielleicht als „Seele des Bildes" bezeichnen kann – auf jeden Fall ist es in keinem Lehrbuch zu finden...

Manfred Kriegelstein

Dieses Bild zeigt einen verfallenen Militärknast. Je nach Standpunkt und Erfahrung wird ein Betrachter bei diesem Foto unterschiedlich empfinden. Wer schon mal im Gefängnis saß, wird anders fühlen als vielleicht ein völlig unbelasteter Juror, der sich lediglich überlegt, ob die malerische Lichtwirkung gerechtfertigt ist.

Das Gesicht der Sammellinse hat sich in den fast 40 Jahren seit dem Erscheinen dieses Exemplars geändert.

Unterscheiden sich aber auch die Fragen, mit denen wir uns heute beschäftigen, wirklich von den Überlegungen unserer Vorgänger? Machen Sie sich anhand des Auszugs aus der Sammellinse vom März 1969 Ihr eigenes Bild!

Freizeit und Fotografie

In vergangenen Zeiten arbeiteten die Menschen in der Regel zwölf Stunden am Tag und mehr; einen freien Samstag gab es nicht, Urlaub ebensowenig. Wenn wir heute mehr Freizeit haben, ist dies vor allem den Fortschritten der Technik zu verdanken, mit denen die Produktionsmethoden auf allen Gebieten in einem Maße technisiert wurden, daß Pessimisten bereits befürchten, der Mensch könne bei dahin weitergehender Entwicklung eines Tages völlig überflüssig werden, weil die Maschinen schließlich selbständig produzieren werden. Es besteht kein Zweifel daran, daß in Zukunft manches, was heute noch in mühsamer Handarbeit getan wird, von Maschinen erledigt werden kann. Ebensowenig besteht ein Zweifel daran, daß bei weiterem Anstieg der technischen Produktivität die Arbeitsbelastung des Menschen weiter sinken, folglich seine Freizeit noch mehr als bisher ausgedehnt wird.

Mit der Frage „Was tun wir mit unserer Freizeit?" beschäftigen sich die Soziologen schon lange. Sie gewinnt vor allem deshalb an Bedeutung, weil der Mensch heute im allgemeinen eine sehr viel geringere Befriedigung in seiner Arbeit findet, als dies früher der Fall war, da Handwerk und Landwirtschaft in voller Blüte standen. Die große Masse der Arbeitnehmer ist heute nicht eigenschöpferisch tätig, verrichtet Arbeiten, die nur noch ein eng begrenztes Spezialgebiet umfassen und der Eigenverantwortlichkeit kaum noch Spielraum geben. Da der Arbeitnehmer auch weitgehend die Beziehung zum Produkt seiner Arbeit verloren hat, verliert er auch immer mehr die Beziehung zur Arbeit selbst; er arbeitet im Grunde genommen nur noch für das Geld. Gerade deshalb ist es wichtig, daß er in seiner Freizeit Befriedigung findet. Diese kann er nur finden, wenn er sie, zumindestens teilweise, zu einer schöpferischen Tätigkeit verwendet. Gerade das ist im Zeitalter, da ganze Industriezweige davon leben, dem Menschen vorgefertigte Unterhaltung anzubieten, weitgehend in Frage gestellt. Es soll hier nichts gegen gute Unterhaltung gesagt werden, doch die Gefahr, daß gerade auf diesem Gebiet der Konsument „überfüttert" wird, ist nicht zu verkennen. Mehr Freizeit bedeutet für die meisten leider nicht, daß sie sinnvoll damit umgehen. Auch hier bewahrheitet sich der alte Erfahrungsgrundsatz: Je mehr man von etwas besitzt, desto verschwenderischer geht man damit um.

Sicherlich sind die Anforderungen, die der Beruf an uns stellt, immer noch erheblich, da zwar überall kürzer, aber auch viel intensiver gearbeitet wird. Das darf aber nicht dazu führen, daß man unter dem Vorwand, sich erholen zu müssen, auf jegliche aktive Freizeitbeschäftigung verzichtet und seine Abende und die langen Wochenenden nur im Polstersessel vor dem Fernsehschirm, im Liegestuhl, am Wirtshaustisch oder allenfalls im Autositz verbringt. Untätigkeit ist nicht Erholung. Im Gegenteil macht sie uns träge, bewirkt somit das Gegenteil von dem, was wir damit zu bezwecken vorgeben.

Der moderne Vierzigstundenwöchner muß auch in seiner Freizeit tätig sein, allerdings keineswegs so, daß er sich dadurch überfordert fühlt. Er sollte in seiner Freizeit als Ausgleich zu den Anforderungen im Dienst etwas von der geruhsamen, beschaulichen Tätigkeit wiederfinden, die wir heute vielfach nur noch von Bildern alter Meister her kennen, auf denen jene die gemächlichen Idylle in den Werkstätten vergangener Zeiten festhielten.

Die Amateurfotografie bietet vorzugsweise Gelegenheit zu einer solchen Beschäftigung, obwohl sie zu den vergleichsweise jungen menschlichen Errungenschaften zählt. Wer sich mit ihr anfreundet, braucht nicht viel Talent, er braucht nur offene Augen und ein wenig Geduld. Offene Augen, um die Motive, die überall in unserer Umgebung verborgen sind, zu entdecken, und Geduld, um sie im rechten Licht, zur rechten Zeit zu erfassen. Geduld erfordert Zeit. Wir haben heute diese Zeit, und wir sollten dankbar dafür sein. Wir sollten uns in der Freizeit losmachen von der Hast, von dem ewigen Geschrei: keine Zeit, keine Zeit! Dieses artet bereits in Selbstsuggestion aus und schadet uns nur. Machen wir uns doch frei von all dem, von dem wir meinen, es nicht versäumen zu dürfen, von dem wir in den meisten Fällen hinterher nicht das Geringste haben, außer vielleicht einen wirren Kopf.

Fotografieren ist eine schöpferische Tätigkeit, die uns jene Befriedigung zu bieten vermag, die wir heute an unserem programmierten, eingeschränkten Arbeitsplatz vielfach nicht mehr finden. Wer fotografiert, erhält sich und schult seinen Blick für die Schönheiten und Besonderheiten seiner Umwelt und gewinnt damit auch die rechte Beziehung zu seiner Umwelt, die vielen Menschen heute verlorenzugehen droht.

Fotografieren ist heute, dank der ständig fortschreitenden Entwicklung und Vervollkommnung der Apparate kinderleicht. Man braucht nicht wie früher erst mühselig in die Materie vorzudringen. Scharfeinstellung, Belichtungsregelung, Filmwechsel - alles geht so einfach, wie man es vor einigen Jahren kaum für möglich hielt. Erlebnisse, die man jetzt im Bild festhält, werden von Jahr zu Jahr wertvoller, weil nichts überzeugender Zeiten überbrückt und das ständig Vergehende fixert, als gerade das nie täuschende Bild.

Herbert Weiner
(Aus der Hauszeitschrift „Brennpunkt" 1/68 der Fa. Jos. Schneider & Co., Bad Kreuznach)

Zu Fuß zur Insel

mit der BSW-Fotogruppe Hannover

Das Wattenmeer an der deutschen Nordseeküste ist eine landschaftliche und ökologische Besonderheit, die in dieser Form auf der Welt einmalig ist. Für Fotografen hat die Landschaft des Wattenmeeres eine Fülle an Motiven zu bieten.

Bei den in der Nordsee vorhandenen Inseln unterscheidet man zwischen echten Inseln, Halligen und Sanden. Eine Hallig besitzt keinen Deich, sondern deren Häuser sind auf Hügel, Warft genannt, gebaut. Ein Sand wird bei Flut überspült und ist nur bei Ebbe als „Insel“ vorhanden. Einige Inseln sind unbewohnt und werden als Vogelschutzgebiete bewahrt, sie zu betreten ist verboten.

Auf wenigen davon befindet sich ein Vogelwart. Er macht ornithologische Beobachtungen und sorgt für den Schutz der Insel. Die Neuwerk vorgelagerte Vogelschutzinsel Scharhörn kann nach Absprache mit dem dortigen Vogelwart besucht werden. Die daneben liegende Insel Nigehörn darf nicht betreten werden

Viele der bewohnten Inseln sind touristisch erschlossen und können mit dem Schiff oder einer Lorenbahn erreicht werden. Zu zwei Inseln führt ein Damm mit Autoverbindung. Sylt besitzt als einzige Insel sogar einen Eisenbahndamm.

Manche Inseln kann man auch über eine Wanderung durch das Watt, also zu Fuß, erreichen. Die Insel, die am häufigsten zu Fuß besucht wird, ist Neuwerk, an der Elbmündung gelegen. Bei schönem Wetter machen sich viele Wattwanderer auf den Weg nach Neuwerk, genießen für einige Stunden die Inselruhe und fahren mit dem Schiff zurück. Die Anfahrt mit der Kutsche durch das Watt ist ebenfalls möglich.

Ein Inselbesuch zu Fuß, als Wattwanderung, ist ein einmaliges Erlebnis. Der Weg dorthin ist mit Pricken gut markiert. Man wandert etwa 3 Stunden. Wir von der Fotogruppe Hannover haben im letzten Jahr eine Wanderung von Sahlenburg nach Neuwerk und dort einen zweitägigen Aufenthalt als Ausflug gemacht.

Weitere Information:
http://www.neuwerk-insel.de
(Private Homepage eines Neuwerk-Fans)

oder

http://www.husumer-fototage.de
(Workshops rund ums Wattenmeer)

Ein Interview mit Daniel Gieseke

Modefotografie finde ich absolut faszinierend

Daniel Gieseke – Jahrgang 1980, selbstständiger Fotograf in Hannover und Düsseldorf

Sammellinse: Daniel, wie und wann fing es bei dir mit der Fotografie an?

Daniel Gieseke: Im Zuge meines Fachabiturs 1998 machte ich ein Praktikum bei einem Fotografen in Hannover. Es war eine schöne Erfahrung, für mich jedoch ein wenig trist, bis zu dem Zeitpunkt als wir Modefotos anfertigten. Das war mein Ding. Ab da an wusste ich, dass ich so was machen möchte.

Sammellinse: Wenn man so will, bist du ja Mode- und Aktfotograf. Welches Genre liegt dir mehr?

Daniel Gieseke: Bis heute bin ich der Aktfotografie ein Stück weit treu geblieben. Was mich ein wenig stört, ist die Tatsache, dass man schnell in diese „Aktfotoschublade" gesteckt wird und dort schlecht wieder herauskommt. Die Aktfotografie als solches wiederholt sich schnell oder ähnelt sich. Das wirklich Interessante für mich ist dabei der Mensch mit dem ich arbeite, wenn sich die Person öffnet, man mit ihr über das Leben und intime Details sprechen kann.

Sammellinse: Und wie stehst du zur Modefotografie?

Daniel Gieseke: Modefotografie finde ich absolut faszinierend. Man kann sich kreativ auslassen, Ideen entwickeln, Träume in Bilder umsetzen und in einer Gruppe arbeiten. Natürlich ist die Modefotografie mein Einkommen, also muss ich sie auch kommerziell betrachten. Idealisten unter den Fotografen, die die Welt verändern wollen, finde ich lobens- und bewundernswert. Dafür bin ich aber nicht ganz der Typ.

Sammellinse: Trotzdem bist du eher ein Gesellschaftsmensch!?

Daniel Gieseke: Es ist einfacher und effizienter, wenn man als Fotograf ein Netzwerk um sich hat und auch mit anderen Fotografen in Verbindung steht. In meiner Branche gibt es Menschen, die wie Pferde mit Scheuklappen immer geradeaus und alleine gehen. Ich lasse mich gern von anderen Fotografen inspirieren, tausche mich gern mit ihnen aus oder verwirkliche gemeinsame Projekte. Für mich besteht keine Angst, dass mir jemand den Job klaut oder anders dazwischen funkt. Wenn ein Kunde einen Auftrag für mich hat, dann auch meistens weil er mich dafür haben möchte und nicht jemand anderen. Entspricht der Kundenwunsch nicht meiner Fotografie, ist es schön ihm einen befreundeten Fotografen weiterempfehlen zu können.

Sammellinse: Woher nimmst du den täglichen Ansporn in Bezug auf deine Arbeit?

Daniel Gieseke: Es treibt mich voran zu sehen, wie schnell junge und gute Fotografen in den Magazinen auftauchen. Fast beängstigend auf welchem Level noch jüngere Kollegen Bilder gestalten können. Manchmal komme ich beim Betrachten von Modemagazinen in eine Art Sog, wenn ich dort ansprechende Bilder sehe. Ich fange dann an die Homepage des Fotografen zu durchstöbern und auf einmal habe ich mir sein komplettes Portfolio angeschaut – plus seinen ganzen Lebenslauf gelesen, ohne es wirklich geplant zu haben. Wenn das der Fall war, heißt das für mich, dass dieser Fotograf eine große Faszination auf mich und wahrscheinlich auch viele andere ausübt. Ich habe den Ehrgeiz dann noch faszinierendere Bilder machen zu wollen bzw. machen zu müssen, um mich auf dem Markt zu festigen.

Sammellinse: Wann war der Zeitpunkt, an dem du dir gesagt hast, dass du nur von der Fotografie leben möchtest?

Daniel Gieseke: Den festen Entschluss nur von der Fotografie zu leben, habe ich vor etwa einem halben Jahr getroffen. Vorher war es eher ein Mix aus Grafik und Fotografie.

Sammellinse: Wo, womit und wie arbeitest du am liebsten?

Daniel Gieseke: Ich liebe das Tageslicht – also lieber draußen als drinnen. Trotzdem habe ich viele Bilder im Studio gemacht. Man kann das Licht beeinflussen und konzentriert sich intensiver auf das Modell und den Ausdruck. (Ist aber bestimmt nur Gewöhnungssache.) Mittlerweile versuche ich, so wenig wie möglich zu blitzen und arbeite sehr viel mit Dauerlicht. Zu 99% arbeite ich mit einer Standardbrennweite, wenn es das Thema/Bild fordert, dann auch mit anderen Objektiven, wie Weitwinkel oder Tele.

Sammellinse: Wie sieht dein Wunsch für die Zukunft aus?

Daniel Gieseke: Nie die Energie, die Sucht nach neuen Projekten verlieren, mich stets von meinen Bildern überraschen zu lassen und ganz wichtig: Immer ein Ziel vor Augen haben. Ich glaube, wenn ich eines Morgens aufwachen würde und sagen könnte: „Jetzt hast du alles erreicht", wäre ich von mir selbst gelangweilt.

Das Gespräch für Sammellinse führte Martin Bühler.

Kleine Hamburger Werften

Ein Eldorado für Fotografen

Zwei kleine Hamburger Werften - Garbers und Grube - waren das Ziel einiger Fotoworkshops der BSW-Fotogruppe Hamburg-Altona. Diese ungewöhnlichen und schwer zugänglichen Locations gaben den Mitgliedern der Fotogruppe die Möglichkeit, besondere Fotos aufzunehmen. Durch unseren Kooperationspartner, die RBO-Tours, konnten wir uns – nach dem Unterschreiben eines Haftungsausschlusses – auf beiden Werften frei bewegen.

Uns interessierten keine fertigen, blitzblanken Yachten, sondern eher die vergessenen Details am Rande: Alte Schiffsschrauben, in Reparatur befindliche Schiffe, ein altes Trockendock, Farbreste an der Wand, in Bearbeitung befindliche Schiffsrümpfe, abgelegte Arbeitsklamotten… Hier findet man so ziemlich alles, was das Herz eines jeden Fotografen höher schlagen lässt.

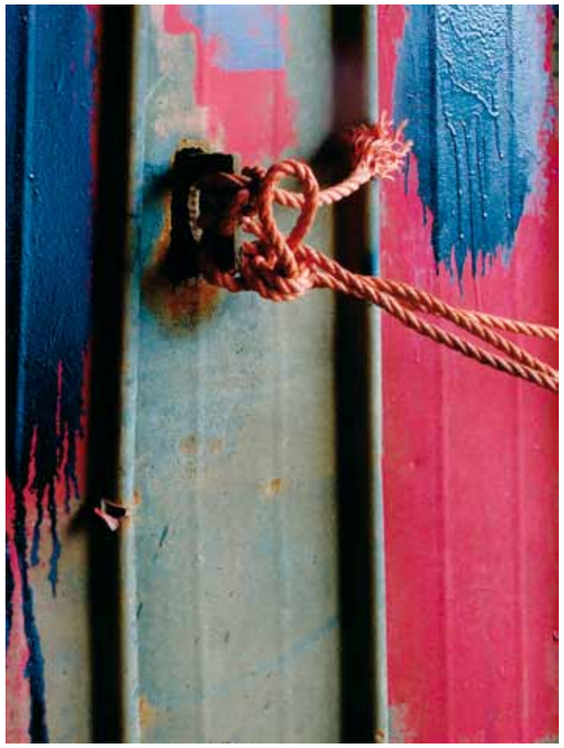
Die Beispielfotos zeigen den Reiz dieser Orte, die wir mit Sicherheit nicht zum letzten Mal besucht haben. Durch die Übergabe von 2 Fotos eines jeden Teilnehmers an die Werftbesitzer und einen Obolus in die Kaffeekasse sind wir auch stets gern gesehene Gäste. Ein weiterer Vorteil ist, dass man hier sogar bei schlechtem Wetter sehr gute und interessante Fotos machen kann.

Durch die zahlreichen überdachten Hallen besteht sogar die Möglichkeit, bei Regen noch annehmbare Motive zu finden. Gerade bei bewölktem Wetter kommen erfahrungsgemäß die Farben sehr viel intensiver, und man kann diese besser auf das Aufnahmematerial bannen.

Die Kultur der kleinen unabhängigen Werften, deren Inhaber gern bereit sind, ihr Firmengelände für Fotografen zu öffnen, wird leider immer geringer. Waren früher unzählige kleine Werften im Gebiet des Hamburger Hafens tätig, so ist deren Zahl zwischenzeitlich dramatisch gesunken. Sollte sich hier kein anderer Trend abzeichnen, so ist davon auszugehen, dass diese fotografischen Kleinode bald nicht mehr vorhanden sind.

Haben Sie Interesse, an diesem Workshop teilzunehmen? Oder möchten Sie gerne den Terminplan unserer sonstigen Aktivitäten per E-Mail zugesandt bekommen? Dann kontaktieren Sie uns bitte über unsere Homepage (www.fotogruppe-altona.de). Gäste sind uns stets willkommen.

In der Regel fällt für die Teilnahme an diesen Workshops ein Beitrag von bis zu 10,00 Euro an - je nach Anzahl der Teilnehmer. Er dient zur Finanzierung der externen Führer und für die Kaffeekasse der Werftmitarbeiter.



Tampen, Taue

und ein alter Rettungsring

german mega circuit

Auf zur nächsten Runde

Im Dezember 2006 verwandelte sich das Würzburger Felix-Fechenbach-Haus, die Heimat der BSW-Fotogruppe Würzburg, wieder einmal in ein Mekka für Liebhaber anspruchsvoller Fotografie. Die Anreise wurde reichlich belohnt: Mit einer exzellenten Schau der besten Bilder des „3. german mega circuit (gmc)“. Dieser einzigartige internationale Fotowettbewerb unter dem Patronat der Photographic Society of America, der größten Fotogesellschaft der Welt, findet immer mehr Zuspruch, auch bei BSW-Fotografen.

So entwickelte sich 2006 zu einem neuen Rekordjahr: 1712 Arbeiten wurden eingereicht. Während die Dia-Einsendungen stark rückläufig waren, erhöhte sich die Zahl der Digitalbilder um mehr als das Doppelte gegenüber dem Vorjahr. Etwa ein Drittel der Einreichungen zeichneten die sechs Jury-Teams aus Filderstadt, Laupheim, Veitshöchheim, Lohr, Kirchheim/Teck und Würzburg mit Annahmen aus. Sie vergaben 73 Medaillen und 247 Urkunden sowie Preisgelder in Höhe von 600 US-Dollar. Die erfolgreichsten Fotografen kamen aus den USA, Kanada, Finnland,Belgien, Indien, Taiwan, Argentinien, Schottland, Slowenien, Italien, Thailand, Singapur und Deutschland Ein gelungener Katalog dokumentiert die herausragenden Arbeiten.

Lajos Nagy, Rumänien

Wir zeigen hier eine Auswahl der Siegerbilder aus dem Jahr 2006.

Ian Ledgard, Groß Britannien

Peng Gho Tjin, Singapur

Chris Morton, Groß Britannien

Im neuen Jahr geht es weiter: Die Veranstalter laden zur Teilnahme am 4. gmc ein. Wieder sind Dias oder Dateien zu folgenden Sparten gefragt:

- Natur OPEN – Auf diesen Fotos sollen keine menschlichen Einflüsse zu sehen sein.
- Wildlife - Freilebende Organismen in einem natürlichen Habitat.
- Natur/-Schaften und Architektur – Klassische Natur- und Architekturfotografie
- Sport, Abenteuer & Reise – Klassische Sport- und Reisefotografie in allen Facetten.

Einsendeschluss ist am 16. Oktober 2007. Weitere Einzelheiten zu den jeweiligen Themen und zu den Teilnahmebedingungen gibt es unter www.fotoinsekt.de (gmc Logo anklicken) oder bei Gunther.Riehle@t-online.de

Gianni Maitan, Italien

John Fuller, USA

Heinz Buls, Deutschland

Helga Kroetzsch, Deutschland

Alfred Preuss, Deutschland

Jorge Alberto Duro, Israel

Veikko Wallstroem, Finland

Platz 1 Unwetter Marion Fichtner, Würzburg

Die Jury

Wolfgang Loke (ELDAF u. EFIAP) ist seit vielen Jahren ein erfolgreicher Wettbewerbs- und Ausstellungsfotograf. Seine besondere Neigung gilt den Themen Menschen-, Akt-, und Landschaftsfotografie. Er beherrscht die digitale Fotobearbeitung und ist Mitglied im Fotoclub Bochum-Langendreer.

Gerhard Busch (EFIAP) ist seit vielen Jahren erfolgreich mit experimenteller Fotografie. Collagen und übrige Verfremdungen macht er heute nicht mehr mit Schere und Repros, sondern am PC. In etlichen Fotocommunities kann man seine Werke bewundern.

Heinz Beste (EFIAP) ist seit vielen Jahren DVF Direktmitglied. Viele Einzel- und Gruppenausstellungen markieren seinen subjektiven Fotoweg, bei dem Verfremdungen eine wichtige Rolle spielen. Er hat eine besondere Beziehung zur inszenierten Fotografie, meist in S/W.

Kommentar der Jury

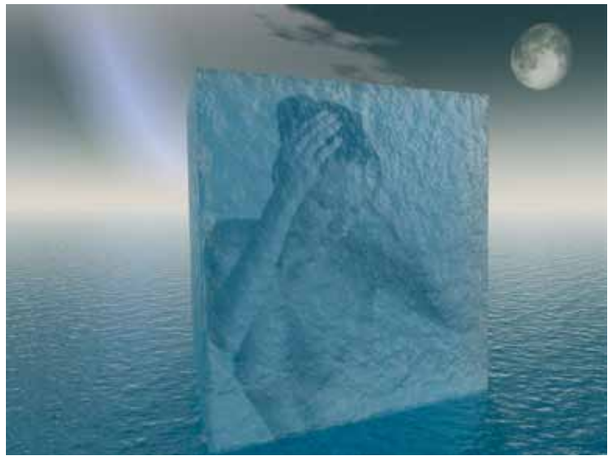
Diesmal war das Verhältnis der Bildmedien noch krasser als beim letzten Wettbewerb. Nur 3 Dias wurden eingereicht, rund 1/3 Papierbilder. Der Rest waren Bilddateien.

Die Bildkritiken der wechselnden Jurys wiederholen sich permanent, jedoch fallen die Denkanstöße nicht auf fruchtbaren Boden. Gerade in der digitalen Fotografie ist es möglich, richtige Bildausschnitte zu wählen und damit den Blick auf das Wesentliche zu richten. Weniger Dargestelltes schafft oft Ruhe und ist einfach wertvoller für die Bildaussage. Den Kernsatz: „ Weniger ist mehr“ kennen fast alle, aber warum wird er nicht beherzigt? Die Konzentration auf das Wesentliche wird immer wieder von den Juroren eingeklagt. Es gibt keine Entschuldigung, wenn technische Belange wie Farbigkeit, Tonwertreichtum und Schärfe missachtet werden. Bei diesem Wettbewerb reichte es den Juroren oft nicht, wenn ideenlos irgendwelche Filter benutzt wurden, die oft keinerlei Bezug zum Bildinhalt hatten. Vermisst wurden auch monochrome und schwarzweiße Ausarbeitungen. Dennoch waren die Juroren mit etlichen Werken in der Endauswahl sehr zufrieden. Hier stimmten Gestaltung, Technik und Bildaussage.

Zu den Siegerbildern: Den 1. Platz hat Gerhard Busch zu seinem Lieblingsbild erkoren. Ihm gefielen besonders die dramatische Farbstimmung und die aus seiner Sicht sehr phantasievoll eingesetzte, ins mystische greifende Aussage des Bildes. Heinz Beste fand Platz 3 ausgezeichnet. Die klare Bildsprache, die gute, harmonische Farbigkeit und die gelungene Aufteilung mit dem Wassereffekt gefielen ihm besonders gut. Wolfgang Loke freundete sich auf Anhieb mit dem Foto der Zigeunerin auf Platz 2 an. Die Umsetzung einer außergewöhnlichen Bildidee: Laptop und Internet statt Glaskugel fand er besonders gelungen.

Der Gesamtsieger der drei Themenwettbewerbe eines Jahres wird mit der „Super-Linse“ ausgezeichnet und darf sich auf einer Doppelseite der Sammellinse mit seinen Werken präsentieren. Der beste Club erhält ebenfalls eine Doppelseite. Die Plätze 1 bis 3 der einzelnen Themenwettbewerbe sowie die bestplazierten Teilnehmer in der Jahreswertung werden mit Urkunden und Sachpreisen ausgezeichnet.

Platz 2
Zigeunerin
Jürgen Isberner
Saarbrücken



Platz 4
Eis
Hans-Peter Fischer
Saarbrücken

Platz 3
Toskanalandschaft
Gaby Kniep
Essen

Platz 5 Waldfee Jürgen Isberner, Saarbrücken

Platz 6 Schneewald Alfred Söhlmann, Würzburg

Platz 7 Koran Dieter Mendzigall, Hannover

Platz 8 Ohne Titel Gaby Kniep, Essen

Platz 9 Frostlaub Matthias Effinger, Sigmaringen

Verrückt
Hugo Stohr
Sigmaringen

Platz 10 Nachtelfe Peter Schumacher, Würzburg

Wie weggeblasen Stephan Lukanow, Traunstein

Weite Hans-Peter Fischer, Saarbrücken

Klimawandel
Rainer Kuhn
Reutlingen

Die nächsten Themen

Beine	Einsendeschluss: 01.08.2007
Runde Sachen	Einsendeschluss: 01.12.2007
Gestalten mit drei Farben	Einsendeschluss: 01.04.2008

Teilnahmebedingungen

Teilnahmeberechtigt sind alle BSW-Spender und BSW-Fotogruppenmitglieder. Pro Einsender können 3 Fotos zum jeweiligen Thema als Aufsichtsbild, Bilddatei oder Dia eingesandt werden. Die Fotos dürfen vorher auf keiner BSW-Bundesfotoschau angenommen oder ausgezeichnet worden sein. Sämtliche Bildrechte müssen beim Autoren liegen, evtl. Rechtsansprüche Dritter werden vom Bildautor abgedeckt.

Format der Einsendungen: Aufsichtsbilder 13 x 18 bis 20 x 30 cm, unaufgezogen. KB-Dias gerahmt. Auf der Bildrückseite ist links unten der Bildzettel aufzubringen. Autor, Autorennummer, Adresse, Fotogruppe und Bildnummer (1 - 3) müssen vermerkt sein. Die Dias sind mit Permanentschreiber zu beschriften und mit einem Farbpunkt rechts oben (Dia kopf stehend) sowie Autorenname, Fotogruppe und Bildnummer zu kennzeichnen.

Eingesandte Bilddateien müssen wegen der Darstellung im Falle eines Abdruckes eine lange Bildkante von 2048 Pixel aufweisen (z.B. 2048 x 1536 Pixel) und im JPEG-Format, Stufe 12, auf einer CD-Rom abgespeichert sein. Die Bilddateien müssen so abgespeichert sein, dass das Bild seitenrichtig geöffnet wird. Kennzeichnung der Datei: BSW-Autorennummer + Bildnummer + Bildtitel (max. 10 Zeichen). Beispiel: 901701-1-Muster.jpg. Alle Bilddateien einer einsendenden Gruppe müssen auf einer CD-Rom enthalten sein (sofern die Kapazität ausreicht). Die CD ist ebenfalls zu kennzeichnen: Z.B. „Fotogruppe Musterstadt – SL-Wettbewerb 02-2007 – Experimentelles“. Eine Bildliste ist der Einsendung beizufügen.

Die Fotos werden zum Jahresende an die Fotogruppe zurückgesandt. Alle Aufnahmen dürfen in die BSW-Bilddatenbank aufgenommen, für Bildbesprechungen und für BSW-Präsentationen verwendet werden.

Das Besondere an unserem Sammellinse-Wettbewerb ist sein „Rallye-Charakter“: Die Chancen auf eine gute Gesamtplatzierung steigen mit der Teilnahme an allen drei Themenwettbewerben mit jeweils 3 Bildern, weil die gesammelten Punkte aus jedem Teilwettbewerb zum Jahresende zählen!

Einsendeanschrift Beine:
BSW-Fotogruppe Essen, Susanne Reinhold
Kassenberger Straße 32 F, 44879 Bochum

Name	Gruppe	Bild 1	Bild 2	Bild 3	Ges.
Jürgen Isberner	Saarbrücken	26	28	24	79
Richard Schorn	Saarbrücken	24	23	24	71
Alfred Söhlmann	Würzburg	26	20	24	70
Gaby Kniep	Essen	26	27	16	69
Peter Kniep	Essen	24	22	23	69
Dieter Mendzigall	Hannover	26	22	21	69
Peter Schumacher	Würzburg	24	21	24	69
Detlev Scherle	Berlin	24	21	23	68
Hans-Peter Fischer	Saarbrücken	19	22	27	68
Rainer Kuhn	Reutlingen	21	20	23	64
Josef Graf	Schwandorf	23	20	21	64
Dieter Witte	Essen	22	20	21	63
Marion Fichtner	Würzburg	13	21	29	62
Heiko Söhlmann	Würzburg	14	23	24	61
Kosmas Lazaridis	Essen	20	16	24	60
Peter Becker	Traunstein	23	22	15	60
Stephan Lukanow	Traunstein	24	21	14	59
Michael Blome	Bielefeld	13	24	22	59
Karl Heinz Leiser	Einzelmitglied	13	24	21	58
Matthias Effinger	Sigmaringen	25	21	12	58
Heidi Jacobs	Hannover	16	21	21	58
Rainer Lenga	Essen	21	21	15	57
Julius Reck	Sigmaringen	22	23	12	57
Wilfried Gotthardt	Würzburg	19	23	13	55
Christian Moos	Hannover	23	19	13	55
Helmut Stelzner	Kassel	20	20	15	55
Alfred Fichtner	Würzburg	21	13	20	54
Lothar Amtmann	Würzburg	11	22	21	54
Reinhard Ressel	Rosenheim	10	23	19	52
Wolfgang Hartl	Schwandorf	15	16	20	51
Irmgard Sell	Würzburg	15	24	12	51
Peter Faustmann	Hannover	14	15	22	51
Helmut Meier	Weiden	15	22	13	50
Rüdiger Hartmann	Sigmaringen	13	24	13	50
Gabriel Reiner	Sigmaringen	16	21	13	50
Edith Eilers	Hannover	16	20	14	50
Marion Schmidt	Hannover	16	20	14	50
Walter Kaub	Osterburken	14	15	21	50
Hans Daffner	Landshut	18	15	15	48
Hans Wohlfart	Würzburg	11	24	13	48
Stephan Wippermann	HH-Altona	16	17	15	48
Helmut Maisch	Osterburken	24	12	12	48
Hans Müller	Osterburken	12	23	13	48
Anton Schmaus	Landshut	21	15	11	47
Anton Niederecker	Landshut	14	22	11	47
Dieter Göbel	Lauda	20	11	16	47
Reinhold Remy	Essen	20	12	15	47
Dieter Habinger	Schwandorf	10	21	16	47
Susanne Reinhold	Essen	14	16	16	46
Thomas Reichel	Schwandorf	20	12	14	46
Hartmut Wentz	Sigmaringen	20	11	15	46
Günter Leißing	Duisb.-Wedau	15	21	10	46
Günter Giessler	Würzburg	14	16	16	46
Sven Göbel	Lauda	19	14	13	46
Wolfgang Stumpp	Sigmaringen	10	20	16	46
Hugo Stohr	Sigmaringen	20	14	12	46
Harry Widmaier	Würzburg	11	13	20	44
Gerlinde Söhlmann	Würzburg	22	10	12	44
Roswitha Mager	Traunstein	13	16	14	43
Helmut Gurdan	Schwandorf	21	12	10	43
Peter Galinzios	Bielefeld	15	16	12	43
Friedrich Müller	Landshut	13	15	14	42
Gabriele Hörner	Essen	14	14	14	42
Wolfgang Scharnagl	Traunstein	12	16	13	41
Manfred Pabst	Lauda	13	12	15	40
Sonja Braatz	Hannover	10	16	14	40
Erhard Kolesinski	Osterburken	9	10	21	40
Berthold Schulz	Hannover	12	15	12	39
Gerda Rausch	Würzburg	9	15	15	39
Heinz Jänicke	Lauda	10	15	14	39
Udo Leopold	Essen	14	14	11	39
Claude Ley	Saarbrücken	8	12	19	39
Peter Röder	Würzburg	14	15	10	39
Maximilian Widmayer	Würzburg	14	15	10	39
Sepp Niederbuchner	Traunstein	15	11	12	38
Rudolf Zoch	Hamm	19	11	8	38
Heinz Mölleken	Duisb.- Wedau	14	11	13	38
Ute Bartels	HH-Altona	13	12	13	38
Jürgen Stichweh	Hannover	14	10	14	38
Uwe Schelle	Hannover	13	12	13	38
Reinhold Hofmann	Lauda	12	13	12	37
Wolfgang Rückert	Osterburken	11	14	12	37
Herbert Walz	Osterburken	10	16	11	37
Elmar Restle	Sigmaringen	10	14	12	36
Ulrich Walter	Hannover	20	6	10	36
Norbert Heinrich	Würzburg	16	9	11	36
Heinz Bartel	Essen	14	9	11	34
Sieglinde Jurack	Duisb.-Wedau	10	11	13	34
Günter Sippel	Kassel	9	13	12	34
Willy Reinmiedl	Traunstein	9	12	12	33
Claude Carbot	München 1	8	11	13	32
Werner Heinze	Kassel	11	10	11	32
Irmtraud Geisel	Kassel	9	12	11	32
Wolfgang Frenke	Kassel	12	10	10	32
Heidrun Lenz	Bad Kreuznach	11	12	9	32
Ulrich Stark	Lauda	10	14	8	32
Hans Gerhard Geins	Würzburg	15	9	7	31
Gerlinde Lang	Würzburg	13	12	6	31
Gerhard Braun	Saarbrücken	12	8	11	31
Thomas Auga	Essen	6	12	13	31
Amelie Möbius	HH-Altona	12	8	10	30
Günter Petry	Hannover	10	12	8	30
Anja Rickenberg	Hannover	13	11	6	30
Josef Hofmann	Traunstein	11	19	0	30
Renate Heinze	Kassel	6	11	11	28
Erich Geisel	Kassel	11	9	7	27
Othmar Walzel	Osterburken	8	10	9	27
Gerhard Herzig	Duisb.-Wedau	5	13	7	25
Rosemarie Ludwig	Hohenbudberg	8	6	10	24
Friedrich Kralinger	Osterburken	7	9	8	24
Ferdun Altinsoy	Traunstein	23	0	0	23
Renate Zoch	Hamm	7	7	7	21
Franz Schörner	München 1	21	0	0	21
Peter Jobst	Traunstein	20	0	0	20
Horst Mente	Göttingen	9	11	0	20
Artur Jochim	Osterburken	12	8	0	20
Alexander Merkel	Osterburken	7	10	0	17
Hans Sommer	Saarbrücken	3	8	4	15
Walter Ostermann	München 1	15	0	0	15
Dieter Kupitz	Würzburg	12	0	0	12
Kuno Gerlitzki	Bielefeld	12	0	0	12
Frank Hoffmeister	Kassel	9	0	0	9
Hubert Wosnitza	Hamm	7	0	0	7

Die 10 besten Autoren nach den Wettbewerben 1 und 2/07

Autor	Gruppe	Punkte	Platz
Gaby Kniep	Essen	144	1
Peter Kniep	Essen	137	2
Alfred Söhlmann	Würzburg	123	3
Karl Heinz Leiser	Einzelmitglied	121	4
Rainer Lenga	Essen	120	5
Kosmas Lazaridis	Essen	119	6
Rainer Kuhn	Reutlingen	118	7
Wilfried Gotthardt	Würzburg	118	7
Hans Daffner	Landshut	117	8
Josef Graf	Schwandorf	116	9

Fotografie unter extremen Bedingungen

Rainer Kuhn

Nach dem Bericht in der letzten Sammellinse über meine Denali-Expedition sind Fragen zur „Fotografie unter extremen Bedingungen“ aufgetaucht. Ich möchte Euch hiermit einen kurzen Überblick über meine fotografischen Erlebnisse und Erfahrungen mitteilen: Bei meinen beiden ersten außeralpinen Exkursionen am Kilimandscharo (Afrika) und Elbrus (Russland) habe ich noch analog mit einer F 801 bzw. F 80 fotografiert. Beide Kameras funktionierten bis ca. -15° C einwandfrei, da sie nur für die Dauer der Aufnahmen aus der Fototasche bzw. dem Rucksack entnommen wurden und somit lediglich für diese kurze Zeit den tiefen Temperaturen ausgesetzt waren. Die verwendeten Mignon-Batterien bzw. CR 123 A Lithiumbatterien haben stets zuverlässig funktioniert.

Nach ersten positiven Erfahrungen im Alpenraum bei „normalen Verhältnissen“ entschloss ich mich bei der Aconcagua-Expedition (Südamerika) im Februar 2005 nur noch digital zu fotografieren. Als Erleichterung empfand ich den Wegfall des ständigen Filmwechsels und Einsparungen bei Platzbedarf und Gewicht. Mein Sohn Andreas hat mir seine Nikon D 70 mit 4 GB MicroDrive Speicherkarte geliehen.

Zunächst gab es keine Probleme – Akku und Ersatzakku verrichteten klaglos ihren Dienst während der zweiwöchigen Zivilisationsabstinenz ohne Nachlademöglichkeit. Nur im Gipfelbereich auf fast 7000 m Höhe und schätzungsweise -15°C streikte die D 70 und war erst nach Rückkehr ins Hochlager wieder zur Arbeitsaufnahme bereit. Der Gipfelaufnahmen beraubt bin ich vier Tage später erneut oben, und diesmal klappt es auch wenigstens teilweise mit den Aufnahmen.

Wie sich später zuhause herausstellen sollte, lag die Fehlerquelle vermutlich am Speichermedium, denn trotz intensivster Bemühungen, auch des Nikon-Kundendienstes, lassen sich die Bilder nicht herunterladen und sind lediglich am Kameramonitor zu betrachten. Letzte Hoffnung: Ich gebe die Kamera meinem Sohn Thomas mit, und ein Techniker des LKA verhilft mir endlich zu den ersehnten Bildern.

Bei der Expedition zum McKinley (Alaska) ist die D 70 wieder im Einsatz, mit denselben serienmäßigen Akkus (Li-ion 7,4 V 1400 mAh), diesmal aber mit zwei etwas höherwertigeren Compact-Flash-Karten (1 und 2 GB). Zweieinhalb Wochen nur in Eis und Schnee bei Nachttemperaturen von bis zu -20°C im Zelt. Die D 70 und eine Kompaktkamera Fuji F 10 mit xD-Karte (1 GB) übernachten jedoch bei mir im Schlafsack. Während der ganzen Expedition gibt es keinerlei Störungen oder Ausfälle. Meine Bildausbeute: D 70 - ca. 600 Aufnahmen (mit zwei Akkus, RAW/NEF -Format) und F 10 – ca. 320 Aufnahmen mit einem Akku, JPEG-Format.

Fazit:

- Was dir lieb und teuer ist, immer schön warm halten (Schlafsack, Daunenjacke, etc.).
- MicroDrive ist bei Minusgraden nicht empfehlenswert.
- CF und xD (vermutlich auch SD und MS) eignen sich sehr gut, wenn nicht gerade die billigste Ausführung gewählt wurde.

Gemafreies Musikarchiv:
Über 1800 Musiktitel auf 57 CDs. Europaweit eines der besten Musikarchive für Industrie- und Messepräsentation.
www.bluevalley.de
Viele wunderbare Musiktitel auch für Hobbyfotografie, Diaporama und Amateurfilm.
Wenn gemafrei – dann bluevalley

BIOS_PRO
Programmierung für Internet & Multimedia
OpenOffice & MS-Office
- Konzeption, Gestaltung und Pflege von Internetseiten
- Einrichtung von Online-Shops
- Internet-Portale
- Web-Kataloge
- Programmierung individueller Internetanwendungen
- Webpromotion

Internet: http://www.bios-pro.de
Email: info@bios-pro.de

DIA AV
alles rund ums Dia
regina strube
Dia-Ausbelichtungen
von Ihren Dateien
ab € 0,85
Diafilm-Fachentwicklung
€ 2,75
Mehr Info:
www.dia-av.info
Tel.: 06442 - 922260

Bundesfilmwettbewerb 2007

im BSW-Ferienhotel Hubertus in Schönau am Königssee

Die BSW-Filmfreunde trafen sich vom 1. bis 5. März 2007 in Schönau am Königsee zum turnusgemäßen Film- und Videowettbewerb. Das BSW-Clubhotel Haus Hubertus bot uns, wie schon vor zwei Jahren, erneut bestes Ambiente und das Personal umsorgte die rund 70 angereisten Filmfans wie immer vorzüglich. Die Zeit im Clubhotel verging viel zu schnell. Dank der Organisation unter der Festivalleitung von Lothar Limmer, Bezirksbeauftragter Foto und Film, BSW-Bezirk München, blieben keine Wünsche offen.

Um zum 28. BSW-Bundesfilmwettbewerb nominiert zu werden, mussten die Filme erst die Hürde der regionalen Filmwettbewerbe Süd im Oktober 2006 in Regensburg und Nord im November in Hamburg nehmen. Bei beiden Wettbewerben stellten sich die Autoren einer Jury, die erste, zweite und dritte Preise vergab. In Regensburg wurden von 39 gemeldeten Videofilmen 18 weitergemeldet und in Hamburg von 31 vorgeführten Werken 14 nach Schönau gemeldet. So wurden also am Freitag und Samstag 32 Filme im Saal des Gasthofs Unterstein vorgeführt, darunter 3 Filme von Autoren unter 25 Jahre. Die Projektion unter der souveränen Hand der Filmfreunde Alfred Reitmeier, BSW-Foto- und Filmgruppe Landshut sowie Alois Hausmanninger und Detlev Scharf, BSW-Foto- und Filmgruppe Freilassing, verlief ohne Pannen. Sowohl mit der Projektion als auch mit dem Ton konnten die Autoren zufrieden sein.

Es waren wieder Filme über die vielfältigsten Themen dabei: Spielfilme, Reisefilme, Familienfilme, Dokumentationen und Reportagen. Filme über Landschaften aus nah und fern, Tiere, Folkloristisches, Familiäres, Menschliches, Humorvolles, Technisches und Experimentelles sowie natürlich Eisenbahnen. Die fünf Juroren vom Bundesverband Deutscher Film Autoren (BDFA) kamen quer aus Deutschland (Hannelore Teich aus Bad Schwartau, Anke Stoverock aus Köln, Walter Heim aus Groß-Gerau, Dr. Rainer Schubert aus Dresden und Peter Schlegel aus Straubing) und diskutierten unter der Leitung von Lothar Limmer nach jedem Filmblock lebhaft und oft auch kontrovers über das Gesehene, Meinungen der Juroren über die Filme zu hören war wie immer informativ und lehrreich und einer der Höhepunkte des Wettbewerbs.

Die Jury vergab zwei 1. Preise, sieben 2. Preise und zwölf 3. Preise. Für acht Filme wurden Anerkennungen ausgesprochen. Die hohe Zahl der Auszeichnungen spiegelt das gute Gesamtniveau der Filme wider. Alle Filme hier zu beschreiben sprengt den Rahmen dieses Berichts. Zwei Autoren konnten die Ehren eines ersten Preises erzielen: Horst Wiesel aus Kulmbach für seinen Film „Die Martinsgans“ als „Bester Film des Wettbewerbs“. Der Autor zeigt das, was wir heutzutage gerne unterdrücken, nämlich dass die gerade noch über die Wiese laufende Gans vor dem Verzehr geschlachtet, gerupft und ausgenommen werden muss. Die Jury war aufgrund der Themenwahl und der filmischen Umsetzung beeindruckt. Werner Wiesenthal aus Hamburg erhielt für seinen Film „Der Engel Tiffany“ ebenfalls einen ersten Preis. Der Autor zeigt die Entstehung kleiner Engelsfiguren aus Tiffanyglas in seiner kleinen Werkstatt. Die Jury würdigte insbesondere die vielen gezeigten Details bei der Fertigung, die abwechslungsreiche Gestaltung, die es dem Zuschauer leicht machte, dem Geschehen zu folgen und den Abschluss des Films mit der Darstellung der Varianten als Posaunenengel mit der krönenden Musik.

Als bester Film eines Autors unter 25-Jahre wurde der Film „Ameisen im Hintern“ der Autorin Tina Siglreithmayr ausgezeichnet. Hier würdigte die Jury die Idee, die natürliche und glaubwürdige Wiedergabe des erzählenden Kindes. Lediglich der Ausstieg des Filmes, also der Abschluss, wurde von der Jury als nicht gelungen bezeichnet.

Einen 2. Preis erhielt Karl Hochmuth aus Freilassing für seine Film „Die Prangenstangen vom Zederhaus“, der Beschreibung einer religiösen Tradition im Salzburger Land. Roland Hübel aus Wuppertal brachte es mit „Stationen eines Lebens“, seinen Lebenslauf von Kindheit, Vertreibung, Familiengründung und beruflicher Werdegang, ebenfalls auf einen 2. Preis. Weitere 2. Preise gab es für den filmischen Ablauf der „Erneuerung der Eisenbahnüberführung Queichbach“ von Lothar Tillenburg aus Brühl, „Glück ab“ von Peter Becker aus Wuppertal für seinen Fallschirmsprung im hohen Alter sowie für „Kräuterweihe in Gengenbach“ von Josef Gräßle aus Offenburg. Der gagreiche Spielfilm „Die Filmtaufe“ der BSW-Filmgruppe Dortmund von Autor Ralf Kloda nahm das Hobby Film erfolgreich auf die Schippe. Belohnung: ebenfalls ein 2. Preis.

Das Gesamtergebnis einschließlich der Wettbewerbe Nord und Süd kann im Internet nachgesehen werden unter www.bsw-foto.de/Downloads.

Bei der Matinee mit Preisverleihung konnte am Sonntagvormittag der BSW-Hauptbeauftragte Film, Georg Heinze, viele Zuschauer begrüßen. Es folgten Grußworte von Rainer Grab, dem Vorsitzenden des BSW-Vorstandes und von Stefan Kurz, Bürgermeister der Gemeinde Schönau am Königssee und Schirmherr der Veranstaltung. Die Filme „Ameisen im Hintern“, „Die Martinsgans“ und „Erneuerung der Eisenbahnüberführung“ wurden den nahezu einhundert Besuchern vorgeführt. Jeder Autor erhielt eine einzigartige Auszeichnung: eine Urkunde mit einem Bild aus seinem eigenen Film. Der großzügige Ehrenpreis der Sparda-Bank München, Zweigstelle Freilassing, wurde auf drei Autoren aufgeteilt.

Am Sonntagnachmittag führte ein Busausflug auf die Roßfeld-Panorama-Straße, vorbei am Obersalzberg, dem Kehlstein und dem Roßfeld mit einer fantastischen Aussicht auf die umliegenden Berge und ins Tal der Salzach. Ein wirklich schönes Fleckchen Bayern. Und der Organisator hatte sogar mit Petrus ein Abkommen: Während es bei der Projektion der Filme nur regnete, schien jetzt die Sonne von einem strahlend bayrischblauen Himmel. Grüne Täler, weiße Spitzen und blauer Himmel: Filmerherz, was willst du mehr. Motive ohne Unterlass. Eine Rast mit Kaffee und Kuchen wurde in der Scharitzkehlalm im stillen Endstal am Fuße des majestätischen Hohen Göll eingelegt. Mehr als zufrieden mit der Pause, den Ausblicken und den Motiven ging es dann wieder zurück zum BSW-Clubhotel. Danke für den wunderschönen Tag. Danke an die Organisatoren und Autoren für die gelungene Veranstaltung!

Helmuth Koll

Die Video-Macher

Aus der Praxis für die Praxis

von Ekkehard Neumann,
BSW-Videogruppe Dortmund

Immer wieder muss ich feststellen, wie interessant und bildmässig schön und sehenswert die Sammellinse gestaltet wird. Für mich ein Zeichen, mit wie viel Engagement die Redaktion sich der Zusammenstellung widmet. Die Unterzeile sagt mir, es ist ein Journal für „Foto und Video-Hobbyisten“ im BSW. Leider wird der Bereich Video nicht sehr stark tendiert. Und so habe ich den Mut gefasst, doch mal einen Bericht zu erstellen.

Als engagierter Videoamateur befasse ich mich mit dem Bewegtbild und dem dazugehörenden Ton. Eine Arbeit, die ich ohne weiteres mit der des Fotografen gleichsetzen möchte. Denn auch Fotografen vertonen ihre Dias.

Ob Diaporama, Film oder Video: Das Rohmaterial wird „gefilmt“ und schon entsteht der rote Faden: Wie wird es bearbeitet, was mache ich daraus?

Sicherlich werden die meisten Videofilmer Urlaubsfilme erstellen und Familien- oder Vereinsfeierlichkeiten aufzeichnen – hierzu ist meistens keine aufwändige Ausrüstung erforderlich. Aber hin und wieder kommen Chöre oder Bands zu uns mit dem Wunsch, zu Dokumentationszwecken eine Aufzeichnung zu fahren. Dann sind schon Mehrkameraeinsätze nötig, und die sind nur möglich, wenn man einer Gruppe oder einem Klub wie dem BSW angehört. Das Highlight des Amateurfilmens ist naturgemäß die Erstellung eines Spielfilms. Und auch das ist nur in der Gemeinschaft möglich.

Das Schneiden von Videofilmen schneiden bereitet heute kein technisches Problem, PCs mit den unterschiedlichsten Schnittprogrammen stehen zur Verfügung, Stand-alone Geräte wie CASA sind hinreichend im Einsatz. Durch die heute zur Verfügung stehende Digitaltechnik können wir hervorragende Aufnahmen machen. Wir erreichen – technisch gesehen – Broadcastqualität. Die Frage ist nur: Wie kann ich meinen Film so gestalten, dass er auch im Freundeskreis gut ankommt und mit Interesse gesehen wird – und die Zuschauer bei der Vorführung nicht langsam einnicken?

Ja, gerade die Gestaltung kann durch Diskussion und Kritik von Klubmitgliedern oft verbessert werden. Hier lerne ich immer dazu!

Auf der Strecke bleibt allerdings sehr oft der Ton, der einen Film gewiss um gewiss 50% aufwerten kann, wenn er gekonnt eingesetzt wird. Leider wird der Audiobereich jedoch häufig vernachlässigt. Dabei ist die Vertonung eines vom Bild her geschnittenen Films recht einfach, denke ich. Hierfür stehen mindestens 3 Spuren im Schnittgerät zur Verfügung: Der O-Ton, auch Athmo genannt, eine Spur für Musik sowie eine weitere Spur für Kommentare.

Der O-Ton, der während der Aufzeichnung vorhanden ist, ist Bestandteil der Schnittfolge zum Bild. Da dieser Ton mit dem Bildschnitt zerstört wird, sollte darauf geachtet werden, ihn später komplett neu zu übertragen! Passende Musik zum Genre des Films auszuwählen ist sicherlich ein Kapitel, worüber sich ausgiebig streiten lässt. Es ist kein leichtes Unterfangen, die richtige Musikauswahl zu treffen. Aber auch hier kann der Autor Freunde/innen zur Beurteilung bitten. Dann ist da noch der Kommentar. Der muss erstmal geschrieben werden. Hierbei soll der Text das Bild ergänzen, aber nicht erklären. Der Text muss kurz und prägnant sein, gut verständlich in seiner Wortwahl, nicht aufdringlich oder dozierend. Das ist anfangs nicht einfach. Nach einiger Übung läuft's aber wie geschmiert. Gute Aussprache und mäßige Betonung sollten beachtet werden. Wer keine passende Stimmlage hat, fragt Klubfreunde. Ich bin sicher, die springen ein!

Der O-Ton liegt an der Bildspur, Musik wird per CD oder Tonband zugespielt und der Kommentar mit Mikrofon aufgezeichnet. Hier steckt der Teufel im Detail, es ist viel zu beachten, und guter Rat ist teuer. Das Mikro muss brummfrei angeschlossen sein. Weiter spielt der Raum, in dem aufgezeichnet wird, eine Rolle. Hier sind uns Amateuren Grenzen gesetzt, denn wir verfügen nicht über Sprecherkabinen oder Schall absorbierende Isolierungen im Hobbyraum oder /Wohnzimmer. Oft werden Details nicht beachtet: Mit dem Mikro weit weg von der summenden Festplatte oder dem knarrenden Sitzmöbel - alles schon da gewesen, Freunde! Tunlichst soll ein Mikro zum Einsatz kommen, welches eine so genannte Niere als Richtcharakteristik hat. Diese Systeme bevorzugen den Schall frontal, seitlich einfallende Geräusche werden zwar nicht ausgeblendet, jedoch abgeschwächt. Der Abstand des Sprechers zum Mikro sollte etwa 30 cm betragen, da sonst die tiefen Anteile der Sprache überbetont werden. Um eine akustische Rückkoppelung zu vermeiden (das ist das Jaulen des Lautsprechers bei geöffnetem Mikro), werden zur Kontrolle Kopfhörer empfohlen.

Noch ein Wort zur Tonabmischung: Der Lautstärkeabstand muss bei 3 Tonspuren unbedingt beachtet werden. Ist der Kommentar zu hören, muss er mit dem höchsten Pegel ausgesteuert sein, er muss sich aus der Musik bzw. dem O-Ton voll absondern. Der Text will das Bild ergänzen und nicht als unverständliches Konglomerat untergehen. Sofern ein Aussteuerungsmesser installiert ist, kann das richtige Verhältnis auch in Zahlen ausgedrückt werden: Sprache max. 0 dB, Musik/Geräusch –20 dB. Eine Tonkontrolle, also die Beurteilung des fertigen Beitrags, soll über externe Lautsprecher erfolgen. PC-Lautsprecher oder Kopfhörer sind nicht geeignet. Mein Film wird später auch über Lautsprecher, zumindest im Fernseher, vorgeführt – und da klingt alles ganz anders!

Ein neues Ziel für den Gruppenausflug?

Das Deutsche Museum in München ist um eine Dauerausstellung reicher: „Foto + Film“ heißt die neue Präsentation der foto- und filmtechnischen Sammlung. Das Deutsche Museum schreibt hierzu: „Die Eröffnung dieser Ausstellung fällt in die Phase eines grundlegenden Wandels dieser Technologien. In kurzer Zeit hat sich mit dem Übergang von der analogen Fotografie zum digitalen Bild eine visuelle Zeitenwende vollzogen, deren Konsequenzen wir heute noch kaum abschätzen können…

Zu sehen ist ein umfassender Überblick von der Entstehung der analogen Aufnahmetechnik bis zur modernen, digitalen Film- und Fotoausrüstung. Neben der Darstellung der chronologischen Entwicklung befasst sich das innovative Ausstellungskonzept auch mit den grundlegenden Bildmerkmalen Zeit, Raum und Farbe. Diese Merkmale werden ergänzt durch die Aspekte des „schnellen“ und „indiskreten“ Bildes. Darüber hinaus erläutert die Ausstellung anschaulich die Details und Funktionsweisen einzelner Bauteile der Foto- und Filmtechnik. Zahlreiche Demonstrationen und Experimente laden den Besucher in allen Bereichen zum Anfassen und Ausprobieren ein“.

Internationaler Museumstag in Schwerin

Am Sonntag, den 20. Mai 2007, waren alle Museen in Schwerin für die Besucher geöffnet. Das Besondere daran war, dass mit einer einmal bezahlten Eintrittskarte alle Museen und Ausstellungen an diesem Tag besucht werden konnten. So auch das restaurierte Fürstenzimmer im Hauptbahnhof Schwerin.

Die BSW-Fotogruppe Schwerin nutzte die Gelegenheit, eine Fotoausstellung im Fürstenzimmer mit dem Thema „Landschaften in Mecklenburg“ zu präsentieren. Für die Besucher war die Fotoausstellung eine willkommene Abwechslung zum sonstigen Museumsangebot an diesem Tage.

Rainer Boder, BSW Fotogruppe Schwerin

Aktivitäten einer Fotogruppe

In dieser Ausgabe der Sammellinse möchten wir einmal die Aktivitäten unserer BSW-Fotogruppe in Lauda, die bislang im Jahre 2007 stattgefunden haben, darstellen und zeigen, wie sich eine Gruppe von Fotobegeisterten auch im öffentlichen Leben einer Region intensiv präsentieren und das BSW bekannt machen kann.

Gegen Ende eines jeden Jahres werden die Themenschwerpunkte unserer wöchentlichen Gruppenabende besprochen und festgelegt. Ein Mitglied unserer Gruppe erklärt sich an einem Abend bereit, sich in ein Thema einzuarbeiten und darüber ausführlich zu referieren. Hierbei wird versucht, sämtliche Interessen unserer Gruppe zu berücksichtigen. Zum einen werden Software-Programme vorgestellt hier wird der Schwerpunkt z. Zt. auf Photoshop gesetzt. Auch die klassischen Fotografenthemen kommen nicht zu kurz, deshalb finden in diesem Jahr je 4 Abende mit dem Schwerpunkt Studiofotografie und Bildbewertung statt. Hier können auch Mitglieder, die noch nicht digital fotografieren, einiges an Wissen mitteilen bzw. auch erhalten. Außerdem werden Randgebiete der Fotografie näher vorgestellt. So wurden Präsentationen über Astrofotografie, Mikroskop-Fotografie und auch über Thermografie vorgestellt. Begleitend dazu wurde im Rahmen eines Gruppenabends auch eine Sternwarte in unserer Nähe besucht. Neben den wöchentlichen Gruppenabenden finden weitere Aktivitäten statt. Im März organisierte die Fotogruppe bereits ihre 15. Tonbildschau. Im Gemeindezentrum der Stadt Lauda werden dem interessierten Publikum mehrere Diaporama-Vorträge vorgeführt, die von Mitgliedern eigens erstellt wurden. In diesem Jahr wurden im vollbesetzten Gemeindezentrum neun Vorträge in anspruchsvoller Präsentationstechnik vorgeführt.

Die Vorbereitungen für ein solches Event nehmen Wochen im Voraus in Anspruch. Davon wird jedoch die ständige Fotoausstellung in einem Schaufenster eines früheren Geschäftes in Lauda nicht beeinträchtigt. Die Fotogruppe dekoriert hier seit nunmehr 2 Jahren 4 große Schaufenster mit ihren Werken. In der Regel werden hier zwischen 40 und 70 Bilder ausgestellt, die alle 6 bis 8 Wochen ausgetauscht werden. Durch diese Ausstellung konnten dem interessierten Bürger der Stadt bislang über 850 Bilder präsentiert werden. Bei dieser Menge gibt es immer mal wieder Engpässe bei Bilderrahmen, die aber durch eine großzügige Aktion des fotoforum-Verlages beseitigt werden konnten. Der Verlag hat uns 30 Bilderrahmen für diese Ausstellung kostenfrei zur Verfügung gestellt. Die Fotogruppe bedankt sich auf diesem Wege für diese Geste.

Neben dieser Ausstellung läuft seit 25. Februar 2007 eine weitere Bilderausstellung im Lotte-Gerok-Haus in Lauda. Im Eingangsbereich dieses Alten- und Pflegeheims sorgen 50 großformatige Bilder aus der hiesigen Region für ein ansprechendes Flair. Weiterhin nimmt die Fotogruppe auch an Aktivitäten der Eisenbahn und der Stadt teil. Beispielsweise stellte sich die Gruppe aktiv bei dem Nahverkehrstag der ÖPVN dar. Desweiteren wird die Fotogruppe das jährlich stattfindende Weinfest der Stadt Lauda fotografisch festhalten.

Bei all diesen Projekten der Fotogruppe darf das Vereinsleben nicht zu kurz kommen. Deshalb werden auch gemeinsame Ausflüge der Gruppe organisiert. Pro Jahr finden mehrere Tagesausflüge statt und im Herbst wird ein Wochenendausflug eingeplant. Dieses Jahr fährt uns ein Busunternehmen in den Harz. Ziel jedes Ausfluges ist das Zusammenstellen von Bildmaterial für die beschriebenen Ausstellungen und die Tonbild-Schau im Frühjahr des kommenden Jahres.

Die Fotogruppe Lauda möchte durch diesen Beitrag darstellen, wie sich eine Gruppe von Fotobegeisterten auch im öffentlichen Leben einer Region intensiv präsentieren kann.

Detlef Janßen, BSW-Fotogruppe Lauda

Läuft auf Hochtouren:

BSW-Foto- und Videogruppe Offenburg

Kaum ist der (positive) Stress verdaut, dem sich die Offenburger BSW-Videogruppe mit ihrem Leiter Josef Gräßle als Ausrichter des Wettbewerbs der „Filmautoren Baden-Württemberg“ und als Mitausrichter der darauf folgenden 22. VIDEOGRAFIKA Baden-Württemberg freiwillig ausgesetzt hatte, wird schon wieder ein neues Projekt angegangen: Ein Film über das Dorfleben in Zell-Weierbach, einer kleinen aber lebendigen Gemeinde am Fuß des Schwarzwaldes, wird gerade gedreht. Und die örtliche Presse hat davon bereits Wind bekommen und berichtete über die laufenden Aktivitäten – ein gutes Beispiel, wie die BSWler in der Öffentlichkeit auf sich aufmerksam machen können.

„Der Film muss im Kopf bereits fertig sein“ beschreibt Tycho Klettner von der BSW-Videogruppe. „Im Gegensatz zum normalen Hobbyfilmer arbeiten wir mit einem Drehbuch. Wir wissen, was wir wollen, und wir versuchen auf jeden Fall alles professionell zu machen“, so Klettner.

In der Regel produzieren die Amateurfilmer 20-minütige Streifen. Das sei, erläutert Klettner, bei den Wettbewerben, bei denen die Offenburger sehr erfolgreich seien, so vorgeschrieben.

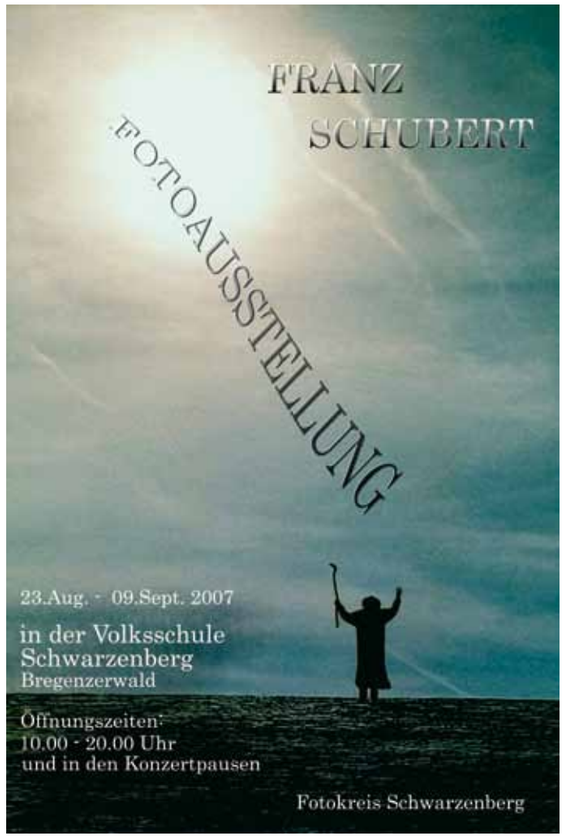
Derzeit hat die Gruppe jedoch ein größeres Projekt laufen, nämlich den 1-stündigen Film über das Dorfleben Zell-Weierbachs. Zu viel wollen die Hobbyfilmer noch nicht verraten. Nur so viel: „Zwischen Reben und Wald“ – so heißt das Werk – zeigt ein Jahr Dorfablauf von Dreikönig über Fasnacht und Rebenschneiden bis Weihnachten. Zell-Weierbach wird als Ort mit viel Erlebnis, Wein, Sonne und badischer Lebensart präsentiert.

Die Foto- und Videogruppe um Josef Gräßle produziert diesen Film nicht im Alleingang. Er ist eine Gemeinschaftsarbeit mit dem örtlichen Heimat- und Geschichtsverein. Das Drehbuch schrieb ein Insider: Gernot Kreutz aus Zell-Weierbach. Der Film wird zurzeit vertont, er ist in Kürze fertig. Er wird dann vorgestellt und kann auch bezogen werden.

Die BSW-Foto- und Videogruppe Offenburg wurde 1959 als BSW-Fotogruppe gegründet, damals filmte noch kaum jemand. Mitte der 70er kam dann das Filmen hinzu, zunächst in der Super-8-Technologie. Die 90er Jahre setzten einen neuen Meilenstein mit der Video-Technologie.

Die BSW-Videogruppe ist heute auf einem technisch akzeptablen Niveau. Gearbeitet wird hauptsächlich mit digitaler Videotechnik. Super 8 werden seit 2005 nicht mehr hergestellt. „Aber da gibt es immer noch Liebhaber und Vereine in Deutschland“ weiß Josef Gräßle, denn bei vielen Hobbyfilmern wird Nostalgie nach wie vor groß geschrieben.

Josef Gräßle (links) mit Ewald Augspurger bei den Dreharbeiten im Schulmuseum Zell Weierbach



Was verbindet Franz Schubert mit den BSW-Fotogruppen?

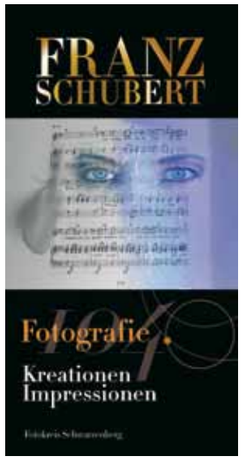
Auf den ersten Blick nichts. Für Musik sind andere BSW-Freizeitgruppen zuständig.

Anspruchsvolle Fotografie ist mehr als das Abfotografieren vorgegebener Motive. Sie will alle Facetten des Leben in ihrer vielfältigen Umwelt erfassen, Empfindungen, Stimmungen und Gefühle in Bilder umsetzen.

Diese Ansprüche vereinen einen Kreis von Foto-Begeisterten aus der Schweiz und Deutschland, der sich schon seit über 30 Jahren regelmäßig in Schwarzenberg, einer beschaulichen Gemeinde im Bregenzer Wald, trifft. Hier, im „Fotokreis Schwarzenberg", werden Erfahrungen ausgetauscht, fachliches Wissen vermittelt und gemeinsame Projekte entwickelt – zuletzt die Schubert-Ausstellung.

Fast alle deutschen Mitglieder dieses Fotokreises haben ihre fotografische Heimat in den BSW-Fotogruppen. Ein Besuch der Ausstellung verdeutlicht: Die BSW-Fotografen schmoren nicht nur im eigenen Saft, sondern verstehen sich als Teil der gesamten BSW-Kulturszene – und fühlen sich deshalb auch mit Franz Schubert verbunden.

Der Prospekt.
Designed by
Wanida Rattanawong



Der Fotokreis Schwarzenberg präsentiert:

Eine nicht alltägliche Ausstellung

ist in der Zeit vom 24. August bis zum 9. September in der beschaulichen Gemeinde Schwarzenberg im Bregenzer Wald zu sehen. Im dortigen Schulhaus präsentiert der „Fotokreis Schwarzenberg" 104 Bilder zum Thema Franz Schubert.

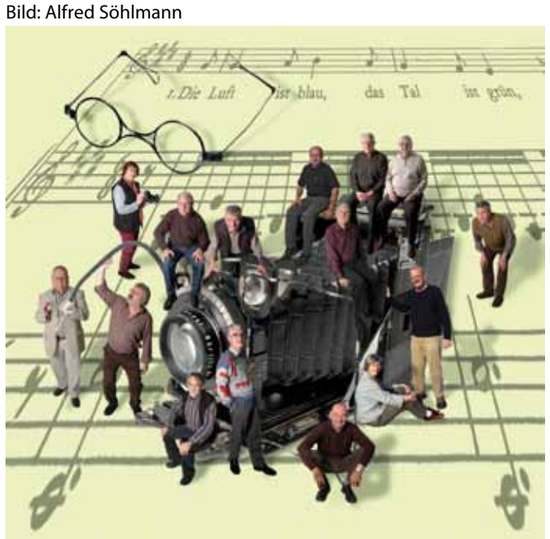
Diese Ausstellung begleitet die diesjährige Schubertiade. Hierbei handelt es sich um ein Musikfestival, das durch seine einmalige Symbiose zwischen hochkarätiger Musik in der ursprünglichen Bergwelt des Bregenzer Waldes eine besondere Faszination auf Künstler und Besucher aus aller Welt ausübt und wieder tausende Besucher aus aller Welt anziehen wird.

Das Besondere an der Fotoausstellung: Den Fotografen ist ein Gesamtkunstwerk gelungen, das die Gedanken- und Gefühlswelt Schuberts genauso widerspiegelt wie Lebensart und -gefühl des frühen 19. Jahrhunderts. Aber auch die Veränderungen, die Schuberts Welt inzwischen erfahren hat, sind durch Transformationen der Schubertlieder in unsere heutige Zeit dargestellt.

Der Besucher wird hin und her gerissen zwischen schwermütigen Auslegungen, naturgetreuen Darstellungen, beschwingten Fantasien und abstrakten Farbkompositionen.

Ein Genuss sowohl für Schubert-Fans als auch für alle Freunde künstlerischer Fotografie!

Die Ausstellungsmacher.
Bild: Alfred Söhlmann



Kontaktadressen für BSW-Foto- und Filmgruppen

Hauptbeauftragter für
Foto und Diaporama
Horst Wengelnik
An der Borg 30
27729 Axstedt
Fon (04748) 1390
horst.wengelnik@bsw-foto.de

Hauptbeauftragter für
Film und Video
Georg Heinze
J.- G.- Herder- Weg 4
08412 Werdau
Fon / Fax (03761) 78 202
georgbswfilm@aol.com

Bezirksbeauftragte für Foto und Film

Berlin und Halle
Thomas Walter
Dernburger Str. 13
14057 Berlin
(030) 3223753
Thomas.T.Walter@bahn.de

Vertreter des Hb für
Foto/Diaporama
Lothar Mantel
Staudenstr.. 49
63075 Offenbach
Fon (069) 656348
lothar.mantel@t-online.de

Dresden
Georg Schubert
Mottlerstr. 18
08062 Zwickau
(0375) 795253
Georg.Schubert@bahn.de

Hannover
Horst Wengelnik
An der Borg 30
27729 Axstedt
(04748) 1390
horst.wengelnik@nexgo.de

Erfurt
Ralf Schneider
Haselnußweg 8
99097 Erfurt
Fon/Fax (0361) 41 57 86
Ralf.Schneider@bahn.de

Köln
Peter Kensbock
Willicher Str. 5a
47807 Krefeld
(02151) 398761
Fax (02151) 390382
PeterKensbock@web.de

Essen
Rudolf Zoch
Brefeldstr. 54
59077 Hamm
Fon/Fax (02381) 40 32 17
Rudolf.Zoch@t-online.de

München
Lothar Limmer
Hangstraße 8
84061 Ergoldsbach
Fon / Fax (08771) 17 88
L-Limmer@nexgo.de

Frankfurt
Emil Weiß
Fabriciusstraße 21
65933 Frankfurt am Main
(069) 38 21 91
Fax (069) 38 99 51 90
Emil.Weiss@t-online.de

Nürnberg
Michael Krämer
Regensburger Straße 37
92421 Schwandorf
(09431) 50638
Fax (09431) 75 92 34
michkraem@web.de

Hamburg
Theel Wolfgang
Detlev-H.-Rötger-Str. 56
22524 Itzehoe
Fon 04821-86947
wolfgang.theel@t-online.de

Saarbrücken
Edmund Horlemann
Obere Lauterstraße 11
67731 Otterbach
(06301) 26 24

Helge Christian Wenzel
Windmühlenweg 51
22607 Hamburg
Fon 040-99990322
h.wenzel@funk-gruppe.de

Schwerin
Rainer Boder
Ziolkowskistraße 28
19063 Schwerin
(0385) 201 17 63
Rainer.Boder@t-online.de

Karlsruhe
Klaus Siebler
Weinbergstr. 8/5,
79576 Weil/Rhein
07621-77562, ARCOR:
97134-641, Fax:97134-640
Sieblerklaus@web.de

Stuttgart
Helmut Maisch
Schubertstraße 43
74706 Osterburken
Fon (06291) 8268
Fax (06291) 625329
helmut_maisch@web.de

Website der BSW-Foto- und Filmgruppen:

www.bsw-foto.de

E-Mail: heike .talhammer @bsw-foto.de

STIFTUNG BSW

SAMMELLINSE

Das Foto- und Filmjournal
für die Mitglieder
der BSW Foto- und Filmgruppen

Herausgeber
Stiftung Bahn-Sozialwerk (BSW)
Zentrale
Münchener Str. 49
60329 Frankfurt/M

Redaktion
Gerhard Kleine(gkl)
Heike Talhammer

Mitarbeiter dieser Ausgabe

Helmuth Koll
Horst Wengelnik
Manfred Kriegelstein
Rainer Kuhn
Martin Bühler
Ekkehard Neumann
Josef Gräßle
Ulrich Walter
Helge Wenzel

Anzeigen und Vertrieb

HAUSLER Buch- und Offsetdruck GmbH
Liebigstraße 5
84030 Landshut
Tel.: (0871) 97555-0
Fax: (0871) 97555-49
E-Mail: info@hauslerdruck.com
www.hauslerdruck.com

Die mit Namen veröffentlichten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Wir behalten uns vor, Berichte und Beiträge ggf. zu ergänzen, zu kürzen oder zu ändern. Berichte mit dem Vermerk „unverändert abdrucken" werden ggf. als Leserbriefe veröffentlicht.

Beiträge bitte senden an:

Gerhard Kleine
Sudetenstraße 36
74321 Bietigheim-Bissingen
Tel.: (07142) 65730
Mobil: 01604118091
E-Mail: sammellinse@bsw-foto.de

auf Diskette oder CD
in Word, Arial 9
Fotoformat: Tiff oder JPEG Stufe 12
Auflösung: 300 dpi bei Ausgabeformat
Beiträge ab einer Seite müssen 2 Monate vor Redaktionsschluss angemeldet werden!

Ausgabe 3/2007
Redaktionsschluss: 1. Oktober 2007
Erscheinungstermin: 20. November 2007

STIFTUNG BSW

2. BSW - Leinwandfestival

Würzburg
vom 26.10. - 28.10.2007

Ihre Gastgeberstadt stellt sich vor:

W ein vom Stein

Ü berragt von der Festung Marienberg

R esidenz – „Weltkulturerbe“

Z auberhafte Umgebung

B althasar Neumanns Meisterwerke

U niversitätsstadt

R iemenschneider

G eselligkeit und Lebensart

KINDERMANN

High-Definition Digital AV und Heimkino

Daten-/Videoprojektor

KINDERMANN KWD 220 X

für die fotorealistische AV-Show und Heimkino.

- 2000 (Super) / 1500 (Eco) ANSI Lumen
- Hohes Kontrastverhältnis von 2000:1 für originalgetreue, natürliche Farbwiedergabe
- WXGA-Auflösung 1280 x 768 Pixel für PC im 16:10 Format
- 720p Auflösung für Video im 16:9 Format
- Zukunftssicher mit HD-Ready / Digitaler HDMI-Eingang
- Ausgezeichnetes Preis-/Leistungsverhältnis

2000 ANSI-Lumen

HD ready

Zubehör-Programm

Multimedia-Anschluss-System

- Integration von Hardware-Verbindungen in gängige Schalterprogramme

Kabel, Splitter, Selektoren

- hochwertige Peripherie

Beamer-Deckenhalterungen

- mit flexiblen Tragearmen
- passend für die meisten Projektoren

Brian Sims freut sich auf Ihren Anruf!
Tel. (09331) 93-432 ■ b.sims@kindermann.de

KINDERMANN ■ Kindermannstr.2 ■ D-97199 Ochsenfurt
☎ (09331) 93-432 ■ 🖷 93-239 ■ www.kindermann.com